Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 64 — Memel, Dienstag, den 17. März 1931 — 83. Jahrgang

Der Führer der Deutschen Volkspartei erklärt:

„Schuld am heutigen Elend in Deuschland

sind nicht nur Young-Plan und Weltwirtschaftskrise, sondern auch das System eines entarteten Parlamentarismus"

* **München**, 16. März.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntages, des Vertretertages des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei in Bayern, sprach der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, über „Die Arbeit der Deutschen Volkspartei in der Reichspolitik", wobei er u. a. ausführte: An dem heutigen Elend in Deutschland seien nicht nur Young-Plan und Weltwirtschaftskrise Schuld, sondern das System eines entarteten Parlamentarismus, der sich seit der Weimarer Verfassung weiter entwickelt habe unter Mithilfe aller Parteien. Die Abkehr von diesem entarteten Parlamentarismus müsse heute das Ziel der deutschen Innenpolitik sein. Der internationale Sozialismus sei eine schwere Gefahr für das deutsche Volk. Der Sozialismus im nationalen Gewande bedeute eine noch schwerere Gefahr, wenn seine Führer nicht den Weg finden, einmal klar und deutlich auszusprechen, wie sie sich die Maßnahmen zur Rettung des deutschen Volkes denken. In den letzten zehn Jahren hätte Deutschland das System eines dilettantisch geführten Wohlfahrtsstaates geübt. Auch hiervon müsse Deutschland mit allen Mitteln loskommen.

Auch wirtschafts- und finanzpolitisch gesehen stände Deutschland vor einer Gefahr; weniger sei die Gefahr eines weiteren Anschwellens der Erwerbslosenziffern gegeben, als vielmehr die Gefahr des Versiegens der Steuerquellen. Gegenüber solchen Schwierigkeiten könne die Reichsregierung nur den Weg erhöhter Sparsamkeit beschreiten. Die Deutsche Volkspartei unterstütze die

Regierung Brüning als die derzeit einzig sichtbare Form zur Abwehr von dem bisherigen System.

Sie erkläre aber, daß sie von dem Reichskanzler erwarte, daß er alle, politischen Machtgelüsten entsprungenen Versuche der Sozialdemokratie, ihn von seinem Wege abzudrängen, ablehne. In dem Augenblick, in dem es sich zeigen werde, daß der Reichskanzler dem sozialistischen Machtgedanken weiche, gefährde er das in einer Arbeit von vielen Monaten mühsam geschaffene Vertrauen.

Die deutschen Städte, so fuhr Dingeldey fort, könnten und dürften in ihrer Not nicht verlassen werden. Hilfe des Reiches dürfe aber erst dann erwartet werden, wenn auch die Städte in ihrem Verwaltungsapparat sich auf das allernotwendigste Maß beschränken. Gegenüber dem großen Ziel unserer Reichspolitik müßten auch Sonderwünsche einzelner Länder zurückstehen. Große Leistungen stünden bevor,

ehe Deutschland im Herbst an die Revision der Verträge herangehen könnte.

Aufgabe gerade der französischen Staatsmänner werde es dann sein, rechtzeitig zu erkennen, ob nicht das, was sie von uns erzwingen wollten, zur Verzweiflung unseres Volkes führen müsse.

Der Redner endete mit den Worten: „Wir wollen die kulturelle Fortentwicklung der einzelnen Länder, wir wollen unbedingten Schutz unserer religiösen Kultur vor rohen Eingriffen, wir achten das Symbol des neuen Reiches, aber wir verehren auch die Farben des alten Reiches schwarz-weiß-rot."

Werbeaufmarsch des „Stahlhelm" am 22. März

* **Berlin**, 16. März. Der Landesverband Groß-Berlin des „Stahlhelms" veranstaltete gestern im Konzerthaus „Clou" eine Kundgebung für das Volksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtages. Als Redner traten auf der Beauftragte für das Volksbegehren in Berlin, Major v. Bodenstern, der Führer des Landesverbandes Groß-Berlin, Major v. Stephani, und der Bundeskanzler des „Stahlhelms", Major Wagner. Die Redner setzten sich lebhaft für das Volksbegehren ein, das eine Notwendigkeit sei zur Beseitigung der sozialdemokratischen Vorherrschaft in Preußen. Am Schluß der Kundgebung wurde darauf hingewiesen, daß am 22. März ein Werbeaufmarsch des „Stahlhelms" für das Volksbegehren im Lustgarten stattfinden werde.

Deutsche Staatspartei dankt Minister Dietrich

* **Berlin**, 16. März. Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei nahm gestern eine Entschließung an, in der er dem Parteivorsitzenden, Reichsfinanzminister Dietrich, für die Entschlossenheit, Tatkraft und Klugheit dankt, mit der er die Grundlage geschaffen habe für die Festigung der staatlichen Ordnung und die Wege ebnete zur wirtschaftlichen Gesundung.

Operation Hermann Müllers glücklich verlaufen

* **Berlin**, 16. März. Im Befinden des früheren Reichskanzlers Hermann Müller ist nach der vorgenommenen Operation eine deutliche Besserung feststellbar. Das offizielle Bulletin, das die ihn behandelnden Professoren herausgegeben haben, lautet: Die Operation hat den gewünschten Erfolg gehabt. Allgemeinbefinden und Temperatur gebessert. Der Patient hat eine ruhige Nacht verbracht.

Nationalsozialistische Mordtat im Hamburger Autobus

Drei Mitglieder der N. S. D. A. P. erschießen das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning — Ein zweiter Kommunist leicht verwundet — Zwei unbeteiligte Opfer

* **Hamburg**, 16. März.

In der letzten Nacht ist in dem Autobus, der von Zollenspicker nach Hamburg fährt, ein Revolveranschlag auf zwei in dem Kraftwagen befindliche Hamburger Kommunisten verübt worden. Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning wurde tödlich und sein Parteigenosse Cahnbley leicht verletzt. Von den übrigen Insassen wurden noch zwei Damen, die eine schwer, die andere leicht verwundet.

Die Tat ist von drei jungen Männern ausgeführt, die, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, rechtsradikalen Kreisen angehören. Die Mörder sind im Schutz der Dunkelheit entkommen.

Der Anschlag ist kurz hinter Ochsenwärder ausgeführt worden. Die Täter hatten den Omnibus in Fünfhausen bestiegen und sich eine zeitlang vollkommen ruhig verhalten. Plötzlich zogen sie Pistolen hervor und riefen den Fahrgästen zu: „Hände hoch!" Dann fragten sie Henning, ob er das kommunistische Bürgerschaftsmitglied André sei und forderten ihn auf, seine Papiere zu zeigen. Als Henning hierauf seinen Namen nannte, erwiderten sie:

„Dich suchen wir gerade"

Im gleichen Augenblick gaben sie eine Anzahl Schüsse auf Henning ab, sprangen alsdann aus dem Wagen und schossen auch von draußen weiter in den Wagen hinein. Henning war sofort tot. Am schwersten verletzt ist eine neben Henning sitzende Lehrerin, die an einer Berufsschule bei Hamburg tätig ist. Sie erhielt fünf Schüsse in den Oberschenkel, wegen deren sie in ein Hamburger Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Einer zweiten Frau aus Hamburg wurde der Daumen abgeschossen. Der zweite im Wagen anwesende Kommunist erhielt einen leichten Streifschuß am Kopf.

Da er sich tot stellte, feuerten die Attentäter weiter keine Schüsse auf ihn ab.

Die schwer verletzte Lehrerin stolperte aus dem Wagen heraus und setzte sich auf den Fußsteig. Einer der Attentäter sprang herbei, legte ihr einen Mantel um und sprach Worte der Entschuldigung zu ihr.

Es sind insgesamt etwa 15 Schüsse abgefeuert worden, außerhalb des Wagens wurden sechs bis sieben Hülsen gefunden. Der Wagen ist stark demoliert. Die Täter sind junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren. Sie stiegen beim Beginn der Fahrt in den Wagen, ohne irgendwelche Aufregung zu verraten. Dem Kontrolleur fiel es auf, daß die jungen Leute kein Geld bei sich hatten und daß ein Einwohner aus Ochsenwärder für sie die Fahrt bis Hamburg bezahlte. Nach ihrer Tat ergriffen sie

nicht sofort die Flucht; sie hielten sich noch einige Minuten vor dem Gefährt auf und riefen: „Sind sie auch wirklich beide tot?"

Dann liefen sie quer feldein. Zu den tödlichen Verletzungen des Henning ist zu bemerken, daß der erste Schuß ziemlich tief in die linke Seite traf, während der zweite Schuß ins Herz ging. Die Täter nahmen an, daß Henning nicht tödlich getroffen sei und feuerten deshalb in der Absicht, ihn am Kopfe zu treffen, noch weitere fünf Schüsse ab, die aber die Lehrerin in den Oberschenkel trafen.

Zwei Täter stellen sich selbst . . .

* **Berlin**, 16. März.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist es der dortigen Polizei gelungen, zwei der Mörder Hennings zu verhaften. Man ist jetzt dabei, sie zu vernehmen und hofft, auch des dritten noch im Laufe des Tages habhaft zu werden. Es steht bereits fest, daß die Täter sämtlich nationalsozialistischen Organisationen angehören.

Die beiden Täter haben sich unmittelbar vor ihrer Verhaftung bei der Hamburger Polizei gestellt. Sie hatten erfahren, daß man ihren Namen und ihre Wohnung wußte und sind deshalb selbst zur Polizei gegangen. Der eine der Täter ist der frühere Hamburger Polizeiwachtmeister Janssen, der vor etwa einem halben Jahr aus der Hamburger Polizei wegen nationalsozialistischer Umtriebe entfernt wurde. Sein Tatgenosse ist der Handlungsgehilfe Bammel. Beide haben eingestanden, daß sie die Tat begangen haben, und beide erklären, eingeschriebene Mitglieder der N. S. D. A. P. zu sein. Der dritte Täter ist ein vor einiger Zeit aus München zugereister Mann, namens Höckmeyer, dessen Wohnung bekannt ist und dessen Spur man bereits aufgenommen hat.

. . . der dritte Mann auf offener Straße verhaftet

* **Hamburg**, 16. März. Der dritte Täter des Attentates auf das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning, Hans Alois Hoeckmeyer, ist, wie die Polizei soeben mitteilt, im Stadtteil Sankt Georg auf offener Straße festgenommen worden.

Kommunistische Propaganda — vier schwerverletzte Polizeibeamte

* **Eberswalde**, 16. März.

Am Sonnabend und Sonntag veranstalteten Berliner und Eberswalder Kommunisten in Finow und Finowfurt Propagandaumzüge, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, die schließlich mit dem Gummiknüppel die Menge zerstreute. Der Haupträdelsführer Schaumberger aus Berlin wurde festgenommen. Insgesamt wurden vier Polizeibeamte schwer verletzt. Wegen verbotenen Waffentragens erfolgten 16 Verhaftungen.

Einer dieser Zusammenstöße wurde dadurch hervorgerufen, daß ein Berliner Privatauto, das einen kommunistischen Propagandazug überholte, einige Teilnehmer mit Straßenschmutz bespritzte. Das Auto wurde von den Demonstranten angegriffen, der Führer verprügelt und das Verdeck des Kraftwagens mit Messern entzwei geschnitten. Als das in der Nähe postierte Polizeikommando eingriff, wurden die Beamten ebenfalls angegriffen. Eine Anzahl Beamter wurde zu Boden geschlagen und von den Kommunisten schwer mißhandelt. Sie konnten sich nur mit dem Gummiknüppel der Uebermacht erwehren. Erst als ein am Boden liegender Beamter einen Schreckschuß abgab, gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Revolverschüsse verletzen zwei N. S. D. A. P.-Leute

* **Altona**, 16. März. Zwei Angehörige der N. S. D. A. P. wurden gestern abend vor einem nationalsozialistischen Versammlungslokal in der Erzberger-Straße durch Revolverschüsse von unbekannten Tätern verletzt. Gegen 23 Uhr betraten zwei Nationalsozialisten das Lokal mit der Mitteilung, daß auf der Straße politische Gegner das Lokal beobachteten und belagerten. Als der Wirt darauf mit einigen Gästen vor die Tür trat, um Ausschau zu halten, fielen ein Paar Schüsse, von denen zwei Personen getroffen wurden. Die Verletzten mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Acht Verletzte in Gelsenkirchen

* **Gelsenkirchen**, 16. März. Im Stadtteil Horst kam es gestern abend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf ein Kommunist und sieben Nationalsozialisten verletzt wurden. Die Polizei nahm 12 Zwangsgestellungen vor.

„Frösche" für Göbbels

* **Berlin**, 15. März. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels hat am Freitag nachmittag mit der Post eine Rolle zugestellt erhalten, aus dessen Inhalt und Verpackung hervorgeht, daß dem Empfänger ein Schreck eingejagt, ja vielleicht darüber hinaus verwundet werden sollte. Das Päckchen wurde, da man Verdacht schöpfte, im Vorzimmer des Gaubüros der N.S.D.A.P. vorsichtig geöffnet. Man stellte fest, daß der Deckel der Rolle durch einen Bindfaden mit einer Streichholzschachtel verbunden war, von der die Reibflächen nach innen gekehrt und auf denen je fünf Streichhölzer so angeordnet waren, daß beim schnellen Oeffnen eventuell eine Entzündung möglich gewesen wäre. In der Schachtel befand sich, in Papier eingewickelt, etwas Schwarzpulver und einige kleine Feuerwerkskörper, sogenannte „Frösche", wie sie von Kindern als Scherzartikel benutzt werden.

Drohbriefe an Dorpmüller

* **Berlin, 16. März. Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft Dorpmüller hat in schneller Folge eine Reihe von Drohbriefen erhalten, in denen unbekannte Erpresser die schwersten Attentate ankündigten, falls ihnen nicht ein Barbetrag von 100000 Mk. ausgehändigt würde.**

Die Briefe an Generaldirektor Dorpmüller sind zum Teil in Baden, zum Teil in Bayern aufgegeben worden. Die Erpresser haben genaue Angaben darüber gemacht, welche Eisenbahnbrücken sie zu sprengen beabsichtigten und haben sogar die Kühnheit besessen, Vorschriften über die Aushändigung des Geldes zu machen. In einer bayerischen Großstadt sollte die deutsche Reichsbahn das Geld deponieren. Die deutsche Reichsbahn setzte die Berliner Polizei in Kenntnis. Besonders intensiv war die Zusammenarbeit mit der Münchener Kriminalpolizei, da Spuren darauf hinwiesen, daß die Verbrecher ihren Sitz in Bayern hätten.

Mit Maske und Revolver

Solinger Abrechnungsstelle der städtischen Bahnen ausgeraubt

* **Solingen**, 16. März. Zwei maskierte Räuber drangen in der vergangenen Nacht in die Abrechnungsstelle der städtischen Bahnen ein und zwangen die dort anwesenden Beamten mit vorgehaltenem Revolver, die Schlüssel zum Geldschrank ihnen auszuliefern. Dann knebelten und fesselten sie die Beamten und raubten aus dem Tresor etwa 9000 Mark. Die beiden Räuber sind etwa 25 Jahre alt. Einer von ihnen sprach französisch.

Rote Fahnen an den Lille Telegraphenstangen

* **Paris**, 16. März. Die kommunistischen Bergarbeitergewerkschaften in Lille und in St. Etienne haben, ebenso wie die Gewerkschaften in Douai, eine Verschiebung des für heute anberaumt gewesenen Generalstreiks auf den 30. März beschlossen. In der vergangenen Nacht waren an verschiedenen Telegraphenstangen in der Gegend von Lille rote Fahnen mit aufreizenden Inschriften angebracht.

Revolverattentat auf den Sowjethandelssachverständigen in Tokio

* **Tokio**, 16. März. Der hiesige Handelssachverständige der Sowjetregierung Paul Anikeiew wurde heute früh um 9 Uhr beim Verlassen seiner Wohnung von einem unbekannten Täter durch Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt.

Schweizer Nationalrat von 204 auf 187 Mitglieder verkleinert

* **Bern**, 16. März. Bei der Schweizer Volksabstimmung am gestrigen Sonntag wurde die Vorlage über eine Verkleinerung des Nationalrates von 204 auf 187 Mitglieder durch Erhöhung der Wahlzahl für ein Mandat von 20 000 auf 22 000 Seelen der Gesamtbevölkerung angenommen, desgleichen die Vorlage über eine Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates und des Bundesrates von drei auf vier Jahre.

Litauische Staatsbeamte im Memelgebiet

sollen vom Schaulener Bezirksgericht abgeurteilt werden

Wie der „Lietuvos Aidas" berichtet, hat das Litauische Oberste Tribunal beschlossen, daß für Prozesse, die gegen Staatsbeamte wegen dienstlicher Vergehen im Memelgebiet angestrengt werden, das Landgericht in Schaulen zuständig ist.

Voldemaras wird der Unterschlagung beschuldigt

ss. **Kaunas**, 16. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Morkelunas, hat die Untersuchung gegen Voldemaras in der Angelegenheit der Unterschlagung von 55000 dänischen Kronen beendet. Voldemaras wird bekanntlich beschuldigt, daß er nach seiner Rückkehr aus den skandinavischen Staaten, wo er in den ersten Jahren der litauischen Unabhängigkeit eine politische Mission zu erfüllen hatte, keine Abrechnung über einen Betrag von 55 000 dänischen Kronen habe vorlegen können. Wegen dieser Angelegenheit ist Voldemaras auch in seinem Verbannungsort Plateliai vernommen worden.

Der Vertreter Litauens im Haag

ko. Zum Vertreter Litauens beim Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag, vor dem demnächst die polnisch-litauische Transitverkehrsfrage zur Verhandlung gelangen soll, ist der juristische Berater der Litauischen Staatsbank, Stasinskas, ernannt worden.

Die „Schlacht von Tannenberg" in — Prag

ko. Laut „Elta" hat eine zurzeit in der Tschechoslowakei weilende Delegation litauischer Offiziere bei einem Besuch der tschechoslowakischen Militärakademie als Gastgeschenk ein Bild der historischen Schlacht bei Tannenberg überreicht. Zu Ehren der litauischen Gäste fand anschließend eine Festveranstaltung statt, bei der von beiden Seiten begeisterte Reden gehalten wurden.

Litauen vom Handelsvertrag mit Estland unbefriedigt

ko. Ueber das Ergebnis des litauisch-estnischen Handelsvertragsabschlusses ist man in Kauener Wirtschaftskreisen wenig befriedigt. Man befürchtet, daß die zugestandene zwanzigprozentige Zollermäßigung auf litauischen Weizen, der damit um sechs Lit pro Doppelzentner billiger wird, praktisch kaum Bedeutung haben und nicht ausreichen werde, um den durch Polen beherrschten estländischen Markt zu erobern. Polen gewähre seiner Landwirtschaft eine Exportprämie von sechs Zloty pro Doppelzentner Weizen und kann dadurch noch etwas billiger sein als Litauen nach Abschluß des Handelsvertrages. Um die polnische Konkurrenz verdrängen zu können, wird man daher litauischerseits gezwungen sein, gleichfalls Exportprämien für Weizen in Höhe von sieben bis acht Lit pro Doppelzentner auszusetzen. Der Wert des Handelsvertrages für Litauen sei mithin recht problematisch.

Exportverhandlungen mit England

ss. **Kaunas**, 16. März. (Eigene Drahtmeldung.) Heute begibt sich eine litauische Wirtschaftsdelegation nach London. Sie besteht aus dem Vorsitzenden des Verbandes der Tautininkai und Direktor der „Maistas", Lapenas, dem Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, Giveitis, und dem Direktor im Landwirtschaftsministerium, Venožinskis. Diese Delegation wird in London Verhandlungen über den litauischen Fleisch- und Butterexport nach England führen. Zu diesem Zweck sollen in England auch besondere Handelsagenturen gegründet werden.

30 Zloty Schmerzensgeld für eine schwere Handverletzung

Kattowitz, 16. März.

Das Bezirksgericht in Kattowitz verhandelte gestern über drei in Siemianowitz verübte Terrorakte. Der erste betraf die schwere Mißhandlung des Arbeiters Jäger, der von vier Aufständischen s. Zt. zu Boden geschlagen und furchtbar zugerichtet wurde. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld von drei Aufständischen. Sie ergab aber auch, daß der Mißhandelte nicht der deutschen Minderheit angehört, sondern bereits lange Jahre in polnischen Verbänden organisiert ist. Nur durch diesen Umstand ist es zu erklären, daß die drei überführten Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von je 2½ Monaten verurteilt wurden. Der vierte Angeklagte wurde wegen mangels an Beweisen freigesprochen.

Wesentlich milder fiel das Urteil aus in dem Falle, wo sich ein Aufständischer wegen Mißhandlung einer deutschen Zeitungsausträgerin zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte der Frau s. Zt. eine schwere Verletzung an der linken Hand beigebracht. Er wurde zu nur 20 Zloty Geldstrafe (!) und zur Entrichtung eines Schmerzensgeldes in Höhe von 30 Zloty (!!) verurteilt.

Französisch-amerikanische Millionen für Polen

* **Paris**, 15. März. Die „Chicago Tribune" will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß französischerseits seit mehreren Wochen geführte Verhandlungen über eine Anleihe in Höhe von vierzig Millionen Dollar zugunsten Polens wahrscheinlich mit Beteiligung einer amerikanischen Bankengruppe nunmehr praktisch so gut wie abgeschlossen seien. Die Anleihe sei vor allem für den Bau der geplanten oberschlesischen Eisenbahn nach dem Hafen Gdingen bestimmt, einer Eisenbahnlinie, die sowohl von wirtschaftlicher wie von strategischer Bedeutung sei. Die Anleihe wird endgültig nächste Woche unterzeichnet werden.

* **Berlin**, 16. März. Charlie Chaplin ist gestern abend über Prag nach Wien abgereist.

Oberschlesien / Zum zehnten Jahrestage der Volksabstimmung

Von
Dr. Erich Stock

B. M. **Berlin**, 15. März.

Den Weltrichtern in Versailles, die dem blutenden Europa den Frieden wiedergeben sollten, war Oberschlesien ein toter Begriff. Um Haaresbreite wäre das Land an der oberen Oder ebenso den Polen zugefallen wie Posen und Pomerellen. Wir schöpfen neue Hoffnung, als man dann wenigstens die Volksabstimmung ausschrieb. Felsenfest war unser Glaube, daß das Volk in Oberschlesien das Reich nicht im Stiche lassen würde. Erst recht nicht in den Stunden der Bedrängnis, unter den Zwang fremder Bajonette.

Oberschlesien ... Hand aufs Herz: die wenigsten Deutschen kannten bis 1919 das Land im deutschen Südosten. Manchem mag es vielleicht ein geografischer Begriff gewesen sein: Regierungsbezirk in der Provinz Schlesien, 18 200 Quadratkilometer groß, 2,2 Millionen Einwohner, von denen ein beträtlicher Teil polnisch sprach, wenn nicht sogar fühlte ... Oberschlesien, nächst dem Ruhrrevier Deutschlands mächtigstes Kohlenreservoir. Schwerindustrie, Gruben, Hütten, Kohlenhalden, ein paar verräucherte Städte und eine rückständige Bauernschaft auf dem Lande. Und wenn wir sehr viel wußten, dann war es das, daß Oberschlesien polnische Abgeordnete in den Reichstag schickte. Neben der sozialen die nationale Gärung.

Jahrhundertelang gehörte Oberschlesien zum deutschen Kulturkreis. Deutsche besiedelten das Land an der Ostgrenze, stellten die Beamten, die Lehrer und Richter. Polnisch sprachen nur die Bauern, die in den dürftigen Verhältnissen lebten, und der Adel. Vielleicht hätte der deutschen Ostgrenze niemals eine Gefahr in späterer Zeit gedroht, wenn nicht Preußen selber der polnischen Bevölkerung beigesprungen wäre. Die Bauernbefreiung schuf einen kräftigen polnischen Bauernstand. Verbesserte Verkehrsverhältnisse förderten den wirtschaftlichen Aufstieg des polnischen Landvolks. Die Freizügigkeit und die Aufhebung der Zunftverfassung gaben der überschüssigen polnischen Landbevölkerung die Möglichkeit, sich in den deutschen Städten anzusiedeln. Ein polnisches Gewerbe entstand. Von den Landsleuten ringsum gefördert, blühte es rasch auf. Der polnische Mittelstand, der sich hier bildete, schickte seine Söhne auf die hohen Schulen. Sie kehrten als Beamte in die Heimat zurück, geborene Führer für das polnische Volk auf dem platten Land. So vollzog sich die nationale und soziale Umschichtung an der deutschen Ostgrenze.

Das unglückliche Kriegsende gab dieser Entwicklung den krönenden Abschluß. Posen und Pomerellen konnten sich gegen den polnischen Ansturm nicht halten. Die Polen verspürten in ihrem nationalen Ueberschwang nicht übel Lust, sich auch Oberschlesien in die Tasche zu stecken. Prahlerisch verkündete Korfanty, der Führer der Polen in Oberschlesien, daß Oberschlesien zu 80 % polnisch sei. Mit edler Bescheidenheit zählte er alle Oberschlesier, die „wasserpolnisch" sprachen, zur polnischen Nation. Als ob es sich nicht schon längst herausgestellt hatte, daß der größte Teil der „Wasserpolacken" im Herzen deutsch fühlte.

Mit dem Sommer 1919 begann für das deutsche Oberschlesien eine ununterbrochene Leidenszeit. Am 17. August 1919 versuchten polnische Aufständische, durch einen Handstreich von dem Land Besitz zu ergreifen. Mühelos wehrte die deutsche Bevölkerung den ersten Aufstand ab. Mit verbissener Wut kehrten die polnischen Insurgenten in ihre Schlupfwinkel zurück. Im Februar 1920 ließ sich die Abstimmungskommission unter dem französischen General Le Rond in Oppeln nieder. Französische, englische und italienische Truppen besetzten die Städte um eine ruhige Abstimmung zu gewährleisten. Ruhe und Ordnung kehrten aber keineswegs wieder. Die polnischen Führer durften sich der offenen Begünstigung des französischen Generals erfreuen. Im Vertrauen auf ihn schlugen die polnischen Insurgenten am Jahrestag des ersten polnischen Aufstandes erneut los. An der vereinten Abwehrfront von Sipo und deutschen Zivilisten lief sich auch dieser Vorstoß tot. Der Versuch, der Volksabstimmung zuvorzukommen und Oberschlesien mit Waffengewalt zu besetzen, war damit endgültig gescheitert. An der französischen Besatzung hat es wahrhaftig nicht gelegen, daß Korfanty auf Granit stieß.

Auf den 20. März 1921 war die Volksabstimmung angesetzt. Vergebens stießen die polnischen Aufständischen die wildesten Drohrufe gegen die deutschen Abstimmungsberechtigten aus. Aus ganz Deutschland eilten sie in den Märztagen herbei: Frauen und Männer, Zug um Zug. Blumen, Erfrischungen begrüßten sie auf den geschmückten Bahnhöfen. Gesang begleitete sie auf ihrer Bekenntnisfahrt nach dem Osten. Siegeszuversicht leuchtete aus den Augen der Alten und Jungen, die oft tagelang dahergereist kamen.

Und dann erfuhren wir das Abstimmungsergebnis: 700300 hatten sich für Deutschland entschieden, 479 700 für Polen. Nach den trüben Jahren ein schöner Lichtblick der 60prozentige deutsche Abstimmungssieg. Das oberschlesische Volk hatte den großsprecherischen Korfanty Lügen gestraft. Wer konnte es noch wagen, an dem klaren Abstimmungsergebnis zu deuteln? Indem wir den Heimkehrern jubelnd die Hände drückten und tausend Fragen zugleich stellten, lauschten wir schon nach London und Paris. Was wird man drüben zu dem Siege der Deutschen sagen? Wird man ehrlich die Konsequenzen ziehen und uns Oberschlesien wieder zurückgeben?

Ehe wir noch ein klares Wort aus dem Westen hörten, zogen sich über Oberschlesien neue Wetterwolken zusammen. Jetzt oder nie, so sagte sich Korfanty. Anfang Mai überschwemmten die polnischen Insurgenten das Land beiderseits der Oder, riegelten die deutschen Städte ab, plünderten Waffendepots, mordeten, was sich ihnen in den Weg stellte. Land unterm Kreuz ... Untätig sitzen die fremden Besatzungstruppen in ihren Kasernen und sehen dem Schauspiel zu, das nun anhebt. Die Notschreie der gepeinigten Brüder in Oberschlesien finden im Reich vielstimmigen Widerhall. Junge Freiwilligenkorps, notdürftig bewaffnet, rücken in Oberschlesien ein. Der einarmige General Höfer tritt an die Spitze der Selbstschutzformationen. In der Frühe des 21. Mai stürmen die jungen Freiwilligen den Annaberg und verjagen die polnischen Aufständischen in die Wälder von Laband. Aus drohender Gefahr ist Oberschlesien befreit. Die Politiker, die einen Augenblick die Nerven verloren, haben wieder das Wort.

Was sollte aus Oberschlesien werden? Immer stürmischer verlangte das deutsche Volk die Entscheidung. Nach Genf wenden sich die Blicke, wo der Völkerbundrat zusammentritt. Am 20. Oktober beugt sich die Botschafterkonferenz dem Genfer Spruch. Durch Deutschland aber geht ein Aufschrei, als man das unbegreifliche Urteil vernimmt: Oberschlesien zerrissen, 3200 Quadratkilometer mit einer Million Einwohnern an Polen, der Rest an Deutschland. Auseinandergeschlagen das Wirtschaftsgebiet, das innig zusammengehört. Polen zugesprochen Städte mit einer 90 %ig. deutschen Bevölkerung wie Kattowitz, Königshütte, Tarnowitz. Polnisch der wertvollste Teil des Industriegebiets mit seinen Hütten und Kohlengruben. Man will nicht glauben an den Spruch, den fremder Unverstand diktierte. Der oberschlesische Selbstschutz klirrt drohend mit den Waffen.

Widerstand käme einem Selbstmord gleich. Deutschland muß sich dem fremden Diktat fügen. Protestierend unterschreibt es am 15. Mai 1922 den Genfer Vertrag mit seinen 606 Artikeln, die bis ins einzelne die künftigen Rechtsverhältnisse in Oberschlesien regeln. An die Spitze der Gemischten Kommission, die über alle Streitfälle zu Gericht sitzen soll, tritt der vom Völkerbund ernannte Herr Calonder. Im Juli zieht in Deutsch-Oberschlesien die Reichswehr ein, in Kattowitz polnisches Militär.

Toren diejenigen, die hofften, die Wunden Oberschlesiens würden bald vernarben. In dem deutschen Teil Oberschlesiens gelang es der besonnenen deutschen Verwaltung allerdings bald, die nationalen Gegensätze wieder auszugleichen. Loyal erfüllte Deutschland seine Verpflichtungen gegenüber seinen Minderheiten. Obwohl auf der polnischen Minderheit nicht der geringste Druck lastete, gingen die polnischen Stimmen von Wahl zu Wahl zurück. Für Polen wurden bei der Volksabstimmung in Deutsch-Oberschlesien rund 192 500 Stimmen abgegeben. Die polnischen Stimmen sanken auf 42 000 bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 und auf 37 000 bei der Reichstagswahl am 14. September 1930. Es gibt doch etwas zu denken, daß heute nur ein Bruchteil von denen polnisch wählt, die beim Plebiszit sich für Polen entschieden. Die Welt erhält nachträglich die Bestätigung dafür, daß die Polen in der Abstimmungszeit einen unerhörten Wahlterror ausübten.

Wie steht es drüben in Polnisch-Oberschlesien? Land unter Kreuz heute, wie vor zehn Jahren. Wir kämen nie zu einem Ende, wollten wir die Gewaltstreiche aufführen, die Polen gegen seine deutsche Minderheit führte. Unterdrückung der deutschen Minderheitsschulen, Presseschikanen Wahllistenfälschungen — eine endlose Kette von Uebergriffen, die nicht abreißt. Wiederholt hat die deutsche Minderheit in Genf und im Haag über polnische Rechtsverletzungen Klage erheben müssen. Noch immer warten wir darauf, daß Polen Gerechtigkeit seinen Minderheiten widerfahren läßt. Die Sache des Deutschtums drüben in Ost-Oberschlesien führt der Deutsche Volksbund unter der Leitung von Otto Ulitz. Die Bitternisse dieses Kampfes hat Ulitz mehr als einmal am eigenen Leibe spüren müssen. Seinetwegen löste man 1929 den schlesischen Sejm auf. Der Immunität entkleidet, hatte sich Ulitz vor dem polnischen Gericht gegen den Vorwurf des begangenen Hochverrats zu verteidigen. Erst die Revisionsverhandlung im Frühjahr 1930 hob das Gefängnisurteil wieder auf, das man gegen ihn verhängt hatte.

Als Herr über Oberschlesien spielt sich seit 1926 der Woiwode Grazcinsky auf. Ein getreuer Diener seines Chefs Pilsudski, erfahren in allen Schikanen, die man gegen die Deutschen anwenden kann. Seitdem Grazcinsky die Führung der polnischen Aufständischenverbände an sich reißen konnte, hat Korfanty ausgespielt. Der oberschlesische Föderalist, der den Kumpels in den Gruben goldene Berge versprach, erlag dem polnischen Zentralisten. Solange Pilsudskis Vertrauensmann Woiwode bleibt, solange darf die deutsche Minderheit in Oberschlesien nicht aufhören, gegen ihre Unterdrückung Klage zu erheben. Man kann nicht ewig die Rechte der deutschen Minderheit mit Füßen treten, die im Jahre 1930 ein Drittel des schlesischen Sejm besetzte. 16 Sitze von 48. Nur durch die unglaublichsten Wahlfälschungen konnte Polen neuerdings den deutschen Einfluß zurückdrängen. Es wird kein Friede zwischen Deutschland und Polen sein, solange man drüben das Minderheitsvolk mit Peitsche und falschen Wahllisten regiert.

Zehn Jahre oberschlesischer Not ... Wenn Reden und Gesänge die Reichstreue unserer Brüder vor zehn Jahren feiern, dann wollen wir auch der Deutschen jenseits der Grenzpfähle nicht vergessen. Der tapferen Vorkämpfer für das Deutschtum in jenem Land unterm Kreuz.

Die drei Ziele der faschistischen Außenpolitik

Das italienisch-französische Flottenabkommen ein Sieg des gesunden Menschenverstandes

„Die Illusion der Unbeweglichkeit widerlegt"

* **Rom**, 15. März. Die italienische Kammer hatte Sonnabend einen großen Tag. Die Rede des italienischen Außenministers Grandi, die nach dem Abschluß der italienisch-französischen Flottenverständigung seit einigen Tagen mit größter Spannung erwartet wurde, hatte außerordentlich zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps in die Kammer gelockt. Der französische Botschafter Beaumarchais war als einer der ersten erschienen. Die der Presse und dem Publikum zu Verfügung gestellten Galerien waren ebenfalls überfüllt. Grandi wurden zu Beginn und am Schluß seiner 1½ stündigen Ausführungen stürmische Ovationen dargebracht, desgleichen dem Regierungschef **Mussolini, dem zu Ehren sich die ganze Kammer unter enthusiastischen Zurufen erhob als Grandi erklärte, daß Italien gegebenenfalls und unter jedwedem Opfer immer zur Verteidigung seiner Zukunft bereit sei.** Nicht weniger stürmisch waren die Ovationen zu Ehren Grandis und Mussolinis am Schluß der groß angelegten Rede des Außenministers, die eine volle Bekräftigung der bisherigen italienischen Außenpolitik und der italienischen Haltung in der allgemeinen Abrüstungsfrage brachten.

„Die drei großen Ziele der faschistischen Außenpolitik," so erklärte Grandi, „sind: Abrüstung als Lösung des Problems der Sicherheit, ausgleichende wirtschaftliche Einordnung, um die Wirtschaft aller Länder von der gegenwärtigen Krise zu befreien, Arbeit, die darauf hinzielt, eine engere Solidarität zwischen den Ländern Europas in einem gerechteren Gleichgewicht unter den Nationen zu errichten."

Verhältnismäßig wenig Sätze widmete Grandi den italienisch-französischen Beziehungen. Die Bedeutung der Flottenverständigung zwischen den beiden Staaten behandelte er vor allem in ihrer Auswirkung auf die praktischen Ergebnisse der kommenden allgemeinen Abrüstungskonferenz. Grandi sagte über den Flottenvertrag mit Frankreich wörtlich folgendes: „Der Marinevertrag mit Frankreich bedeutet keinen Sieg für eine Partei, er bedeutet vielmehr den Sieg aller, den Sieg des gesunden Menschenverstandes. Er löst nicht nur ein schweres Problem, sondern schafft gleichzeitig die notwendige Atmosphäre für die Lösung anderer Probleme, die für den Frieden Europas und der Welt nicht weniger wichtig sind."

Grandis erstes Bestreben war nachzuweisen, daß der gleiche Rhythmus, der in dem Flottenbau Frankreichs und Italiens seit 1924 zu beobachten ist, durch das Flottenabkommen auch für die nächsten sechs Jahre eingehalten wird. Die Bedeutung des Abkommens liegt in der tatsächlichen Herabsetzung der Flottenbauten, die in den letzten Jahren über 40 000 Tonnen jährlich erreichten und ohne das Abkommen in diesem Rhythmus weiter gegangen wären. In diesem Sinne — und das war der zweite Hauptpunkt seiner Rede — weise das Abkommen den Weg für die Herabsetzung aller Rüstungen, auch der Land- und Luftrüstungen. Das dritte Hauptthema war die italienische Außenpolitik, die seit Bestehen des Faschismus konsequent auf die Erlangung des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Friedens zwischen allen Staaten gerichtet sei, eines, wie Granda unter dem lebhaften Beifall der Kammer hinzusetzte, aufrichtigen und nicht trügerischen Friedens. Hier fand Grandi sehr bemerkenswerte Wendungen über das **Problem der Kriegsschulden und Reparationen, das nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit gelöst werden müsse und vielleicht der tiefste Grund der wirtschaftlichen und politischen Mißstände im heutigen Europa sei.**

Wenn auch Grandi vermied, das Wort „Revision der Verträge" zu gebrauchen, so erklärte er jedoch, daß die Entwicklung die Illusion der Unbeweglichkeit widerlegt habe, jenen Mythos, nach dem man glaubte, in einem gewissen Augenblick die Linien festlegen zu können, innerhalb deren sich das Leben der Völker bewegen müsse. „Italien hat begriffen," so führte der italienische Außenminister aus, „daß das einzige Mittel, um einen dauernden Frieden zu sichern, nicht das ist, die Lebenswurzeln jener Völker, denen das Kriegsgeschick feindlich war, zu ersticken, sondern im Gegenteil darin besteht, die Streitigkeiten weniger heftig zu machen, die Bedingungen ihrer inneren Entwickelung zu verbessern und diese Nationen zu einem Grad des Wohlstandes und des Selbstvertrauens zu bringen, von dem auch Europa seinen Vorteil hat. Darum wendet sich Italien gegen alle politischen Blöcke, da einer den anderen hervorruft, und gegen die militärischen Bündnisse, die negative Elemente des Friedens sind. Es verlangt, daß die Kräfte und die Willen der Völker sich vereinigen und sich nicht trennen."

Gerade Grandis Gedankengänge über eine Politik der Gleichstellung und internationalen Gerechtigkeit und gegen die Abdrosselung des Daseinsrechts der besiegten Völker, denen bessere Lebensbedingungen und das Selbstvertrauen zurückgegeben werden müssen, wurden von der italienischen Kammer durch wiederholte Zwischenrufe nicht weniger nachhaltig unterstützt als seine Ausführungen über die feste Außenpolitik Italiens bei der Verteidigung seiner eigensten Interessen.

Bombe explodiert im Straßenbahnwagen

* **Buenos Aires**, 16. März.

In der letzten Nacht explodierte hier in einem stark besetzten Straßenbahnwagen eine Bombe, die sich im Besitz eines italienischen Anarchisten aus Cordoba befand. Er und zwei andere Fahrgäste wurden sofort getötet, während drei Fahrgäste schwer und eine Anzahl leicht verletzt wurden.

Die Polizei hat sofort nach Bekanntwerden des Explosionsunglücks erklärt, daß die Explosion in keinerlei Zusammenhang mit dem Besuch des Prinzen von Wales stehe, der am letzten Sonnabend die von den Staaten des britischen Weltreiches veranstaltete große Handelsausstellung eröffnet hat. Es handelt sich bei dieser britischen Reichsausstellung um die größte englische Ausstellung, die jemals außerhalb Englands stattgefunden hat und die der britischen Wirtschaft die Befestigung und Vergrößerung ihrer Handelsbeziehungen mit Argentinien und darüber hinaus mit ganz Südamerika bringen soll. Die Eröffnungsansprache wurde von dem englischen Kronprinzen in spanischer Sprache gehalten, die er eigens zu diesem Zwecke erlernt hat.

Menschenlawine Indien

* **London**, 16. März. Die Volkszahl von Britisch-Indien ist neu ermittelt worden und beträgt mehr als 351 Millionen. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Volkszahl Indiens um so viel vermehrt, wie Oesterreich und die Schweiz zusammen Einwohner haben. Die heutige Volkszahl ist fast so groß, wie die Einwohnerzahl Europas ohne Rußland.

Um die Baltenmeisterschaft

Beinahe wieder eine V. f. B.-Ueberraschung — Nur ein Strafstoß führte zum siegbringenden Tor — Elbing überrascht

Neufahrwasser unterliegt gegen V. f. B.-Königsberg knapp mit 2:1

Beinahe hätte die Baltenmeisterschaft wieder ein sensationelles Ergebnis gezeitigt, denn die erwartete Ueberlegenheit von V. f. B. über Neufahrwasser blieb aus. V. f. B. war wohl in der ersten Halbzeit, stark mit Wind spielend, etwas besser als Neufahrwasser, wenigstens in taktischer Hinsicht, was sich auch durch zwei Tore ausdrückte. Nach der Halbzeit, als man annahm, daß V. f. B. groß aufdrehen und die an sich schwachen Danziger einfach in Grund und Boden spielen würde, änderte sich das Bild. Danzig hatte die beiden Flügel in der Pause umgetauscht, was sich sehr gut bewährte. Die Danziger wurden nicht nur vollkommen ebenbürtig im Spiel, sie hatten sogar zeitweise ein klares Plus im Feldspiel, zum mindesten in der ersten Viertelstunde nach der Pause.

In der 6. Minute gelang es Danzig, das erste Tor zu schießen, zehn Minuten später konnte der Rechtsaußen vom V. f. B. ausgleichen, und dann gab es ein hartes Ringen um die Führung, das scheinbar auf beiden Seiten zu keinem Erfolge führen sollte. V. f. B. ließ einige Chancen aus, auf der anderen Seite hatte aber auch Danzig mit einigen Schüssen Pech und so stand die Partie bis kurz vor Schluß immer noch pari. Erst ein Strafstoß aus etwa 25 Meter, der von Buchholz ausgezeichnet getreten wurde, konnte durch einen raffinierten Kopfball von Bergmann zum siegbringenden Tor für V. f. B. eingeköpft werden.

Die Danziger Mannschaft war vollkommen auf ihren Mittelläufer Eicke eingestellt, der aber nichts Ueberragendes bot. Am Sturm war der Linksaußen die treibende Kraft. Sonst gab es in der ganzen Mannschaft nur mäßigen Durchschnitt. Das Plus der Danziger war ihre kolossale Schnelligkeit und ihr unentwegter Eifer. Bei V. f. B. klappte es im Sturm wieder einmal nicht. Es war alles zu sehr verkrampft, keine Linie im Aufbau. Dieses wirkte sich auch auf die Läuferreihe aus, die in der ersten Halbzeit sehr gut war, und in der besonders Hoenicke, der für Schories spielte, eine durchaus ansprechende Partie bot. Die Verteidigung des Baltenmeisters hatte auch einige Schwächen und das wenig günstige Urteil über den neuen Tormann Hartwich kann auch nach diesem Spiel nicht revidiert werden, denn das zweite Tor für Danzig ging klar auf sein Schuldkonto.

Prussia-Samland kann V. f. B.-Bezwinger 2:1 bezwingen

Nachdem am vorigen Sonntag der Elbinger Polizeisportverein den V. f. B. schlagen konnte, sah man dem Spiel gegen Prussia-Samland in Elbing mit dem größten Interesse entgegen, hoffte man doch bestimmt, daß es den Elbingern gelingen würde, auch den zweiten Königsberger Anwärter auf die Baltenmeisterschaft zu bezwingen. So nahm es denn kein Wunder, daß sich mehr als 2000 Zuschauer auf dem Fahnplatz, der sich in verhältnismäßig guter Verfassung befand, eingefunden hatten. Sie erlebten eine Enttäuschung, denn die Polizei versagte. Prussia-Samland war wesentlich besser, spielte schnell und technisch besser und hat verdient gewonnen.

Prussia-Samland war in der ersten Halbzeit völlig überlegen und hatte gleich mehrere günstige Torgelegenheiten. Der Ball blieb oft in dem nassen Schnee stecken und verhinderte Platzkombinationen, doch stellten sich die Spieler darauf ein und warteten mit weiten Schlägen auf. Durch den Mittelstürmer, der schnell zum Rechtsaußen spielte und von diesem den Ball zurückerhielt, ging Prussia-Samland in Führung. Mehrere gute Torgelegenheiten wurden von der Polizei ausgelassen. Durch einen Weitschuß des Halblinken konnte dann der Ausgleich erzielt werden. Nach Seitenwechsel war Prussia-Samland weiter überlegen. Das Elbinger Tor wurde stark gedrängt und Karpinski bekam reichlich Arbeit. Das Tempo ließ gegen die erste Halbzeit wesentlich nach, da beide Mannschaften durch den schweren Boden sichtlich ermüdet waren. Als bei einem Vorstoß der Elbinger einer ihrer Spieler zu Fall kam, wurde unberechtigterweise ein Elfmeter gegen die Königsberger verhängt. Eine Entscheidung des Schiedsrichters, die selbst vom Elbinger Publikum lebhaft kritisiert wurde. Der Elfmeter wurde vom Torwart gehalten. Kurz darauf brachte ein Strafstoß, der vom linken Läufer gut getreten wurde, die Gäste in Führung. Elbing kam dann nochmals auf und versuchte mit aller Gewalt den Ausgleich zu erzielen. Prussia-Samland verteidigte sehr gut und ließ keinen weiteren Torerfolg der Polizei zu. Prussia-Samland konnte als Sieger aus diesem wichtigen Treffen den Platz verlassen.

Ein Newyorker Lieschen Neumann

Sechzehnjährige läßt ihren ältlichen Geliebten ermorden?

* Newyork, 15. März.

Ein Mord, der in fast allen Einzelheiten an das furchtbare Verbrechen an dem Berliner Uhrmacher Ulbrich erinnert, ereignete sich vor einigen Tagen in der Nähe von Pensacola in Florida.

Ein Beamter namens Henry Moore, der als großer Frauenfreund und Don Juan bekannt war, wurde in seinem Auto erschossen aufgefunden. In Amerika ist der Brauch sehr weit verbreitet, daß Liebespaare in ihrem Auto aus der Stadt hinausfahren und dann an einer geschützten Stelle stehen bleiben, um ungestört Zärtlichkeiten miteinander tauschen zu können. Es gibt Orte, wo Dutzende von derartigen Autos in einer Reihe in gehörigen Abständen voneinander aufgestellt sind. Von einer derartigen Vergnügungsfahrt sollte der Beamte Moore nicht mehr lebend zurückkehren. Es wurde festgestellt,

daß er eine solche Liebesfahrt mit der sechzehnjährigen Gretchen Gregory gemacht hat.

Gretchen wurde verhaftet und bei der Vernehmung erklärte sie, daß zwei Männer außerhalb der Stadt ihr Auto angehalten und ihnen zugerufen hätten: „Hände hoch!" Darauf haben die Männer ihren Freund erschossen und ausgeraubt. Sie selbst habe aus Angst ihr Gesicht mit den Händen bedeckt und nicht gesehen, wohin die Männer sich entfernten.

Diese Darstellung erschien von vornherein unglaubwürdig. Und die Polizei forschte weiter nach, wie sich in Wirklichkeit der Mord abgespielt hat. Dabei wurde festgestellt, daß Gretchen gar nicht so harmlos sei, wie sie aussieht, sondern

daß offenbar der Mord von ihr inszeniert worden ist.

Tatsächlich haben zwei Männer den Moore überfallen und erschossen. Aber die beiden Männer sollen Freunde von Gretchen sein und im Einverständnis mit ihr gehandelt haben. Moore hatte bei seinem Ausflug ungefähr 100 Dollar bei sich, die bei der Leiche nicht mehr gefunden wurden. Es ist anzunehmen, daß die Mörder sie geraubt haben. Diese Aehnlichkeiten, die sich zwischen diesem Mord und dem Verbrechen der Lieschen Neumann ergeben, gehen aber noch weiter. Der Ermordete war um ungefähr 30 Jahre älter als seine Geliebte. Ob es sich um einen beabsichtigten Raubmord handelt oder ob sich das junge Mädchen nur des älteren Liebhabers entledigen wollte, ist noch ungewiß. Man nimmt an, daß vielleicht beide Motive zutreffen, zumal Gretchen mehrfach geäußert hat, daß ihr der Liebhaber bereits lästig sei, daß sie ihn aber nicht loswerden könne, weil er drohe, sie zu kompromittieren. Es kam dazu, daß Moore verheiratet war. Gretchen genoß bisher in ihrer Stadt einen sehr guten Ruf.

Sie stammt aus einer angesehenen Familie und kein Mensch wußte, daß sie ein seltsames Doppelleben führte.

Aber diese Erscheinung soll in Amerika nicht selten sein, denn die Sittlichkeit wird dort, wie wir auch aus den Darstellungen der berühmten Romanschriftsteller wissen, vielfach nur äußerlich zur Schau getragen, während die jungen Mädchen in Wirklichkeit vielfach ein sehr freies Leben führen.

Inzwischen ist gegen Gretchen die Mordanklage erhoben worden, und nach ihren beiden Helfershelfern, deren Vorhandensein Gretchen allerdings leugnet, wird von der Polizei gefahndet. Sie sind nach der Tat verschwunden und konnten bisher noch nicht aufgefunden werden.

Räuber schändet und beraubt 70jährige Ladeninhaberin

* Stolzenfels, 16. März. In der Nacht zum Samstag wurde eine allein wohnende, 70 Jahre alte Geschäftsinhaberin in ihrem Laden von einem Räuber überfallen. Er schleifte sie in das Zimmer und tat ihr dort Gewalt an. Hierauf knebelte er die Frau, aß dann deren Abendessen auf, raubte im Laden etwa 90 Mark Silbergeld und füllte seinen Rucksack mit Waren. Weiter begab er sich in die im ersten Stock gelegene Wohnung, wo ihm noch 200 Mark in die Hände fielen; währenddessen konnte sich die alte Frau von den Fesseln befreien und auf die Straße eilen. Auf ihre Hilferufe flüchtete der Räuber; er ist unerkannt entkommen.

Ueberraschte Einbrecher schießen ein Ehepaar nieder

* Hamburg, 16. März. Als am Sonntag nachmittag die in der Hansa-Straße in Hamburg wohnhaften älteren Eheleute Brünnlein von einem Ausgang heimkehrten, überraschten sie im ersten Stockwerk drei Einbrecher. Diese gaben sofort auf das Ehepaar mehrere Revolverschüsse ab. Die Frau war sofort tot, der 60 Jahre alte Ehemann erhielt einen schweren Bauchschuß. Es gelang, einen der Burschen festzunehmen. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten, angeblich in Wien geborenen Kellner. Man fand bei ihm Münzen, die aus einem Einbruch stammen, und 230 Mark in bar.

Ein Kilogramm Kokain bei sich ...

* Paris, 16. März. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Nizza soll dort ein Deutscher namens Richard Rudle verhaftet worden sein. Rudle hatte bei seiner Verhaftung ein Kilogramm Kokain bei sich, das er in Hamburg für 15 000 Franken gekauft haben will.

Fallender Erdboden auf Leukas

* Athen, 16. März. Auf der Insel Leukas hat sich beim Dorf Hagios Petros der Erdboden auf einer Strecke von 6000 Quadratmetern gesenkt. Die Erdbewegung dauert an und droht, auch andere Dörfer in Mitleidenschaft zu ziehen.

1500 amerikanische Sträflinge meutern

* Newyork, 15. März. Im Staatsgefängnis von Joliet (Illinois) kam es Sonnabend zu einem schweren Aufstand. 1500 Sträflinge weigerten sich nach der Mittagsmahlzeit, in ihre Zellen zurückzukehren und stürmten auf den Gefängnishof. Von hier wurden sie jedoch nach Abgabe von einigen Schreckschüssen von den Wächtern in eines der Gefängnisgebäude getrieben. Außerdem wurde sofort die städtische und die staatliche Polizei alarmiert, die einen Schutzkordon um das Gefängnis bildete. Nach mehrstündigem Kampfe gelang es, die aufrührerischen Sträflinge zu bändigen. 48 Rädelsführer wurden an Händen und Füßen gefesselt in Einzelhaft gebracht. Zwei Sträflinge, die einen Beamten angriffen, wurden von den Wächtern niedergeschossen und vier Sträflinge verletzt, davon zwei schwer. Ein Wächter hat einen Armbruch erlitten.

Entgleister Straßenbahnwagen rammt zwei Autos

* Newyork, 15. März. In einem hiesigen Vorort fuhr ein Straßenbahnwagen in zwei Autos hinein, die beiden Autos wurden umgeworfen und gerieten in Brand. Der Straßenbahnwagen, der ebenfalls Feuer gefangen hatte, raste gegen eine Backsteinhaus. Eine Person wurde getötet und vierzehn verletzt. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Straßenbahnwagen auf einer abschüssigen Straße entgleiste.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 16. März

Trotz einiger Gewinnmitnahmen der Privatkundschaft, deren Veranlassung wohl verschiedene etwas auf Vorsicht gestimmte und zur Ueberhitzung warnende Wochenberichte der Sonntagspresse gewesen waren, eröffnete auch die neue Woche kursmäßig gut behauptet. Die Stimmung war anfangs sogar wieder eher fester, da einersits der festere Newyorker Schluß vom Sonnabend die neuen heute beim Reichskanzler geführten Verhandlungen über die Russenaufträge, bei denen 300 Millionen Mark nur als unterste Grenze genannt werden, der 75 Millionen Ueberbrückungskredit amerikanischer Banken an die Stadt Berlin und nicht zuletzt die günstigen Außenhandelsziffern für Februar, die mit 125 Millionen einen Ausfuhrüberschuß aufweisen, anregten, andererseits auch noch bei den Banken Kaufaufträge vorlagen, die zur Ausführung kamen. Das Geschäft war aber nicht allzu groß, und auch die Börse selbst neigte eher dazu, Realisationen vorzunehmen. Die Kursgestaltung war keine ganz einheitliche und hing häufig von Zufallsorders ab. So soll der 5½prozentige Gewinn der B. E. W., die anfänglich plus-plus notierten, auf eine Nachfrage von 6 Mille zurückzuführen sein, auch die Umsatztätigkeit in Eisenbahnverkehrsmittel, die 4¾ Prozent gewannen, war nur klein. Bis 3 Prozent höher eröffneten noch Aschaffenburger-Zellstoff, Feldmühle, Deutsch-Eisenhandel, Maschinen Buckau, Allgemeine Lokal und Kraft, Polyphon und Ilse, während Deutsch-Linoleum, Akku und Stolberger Zink schon anfangs durch schwächere Haltung auffielen. Auch sonst war die Kursgestaltung zunächst uneinheitlich und später überwiegend schwächer. Nachdem nämlich die zu Beginn der Börse vorliegenden Kaufaufträge ihre Erledigung gefunden hatten, trat die Neigung der Spekulation zu Gewinnmitnahmen etwas stärker in Erscheinung, und die meisten Papiere erlitten zirka 1 bis 2prozentige Kurseinbußen. Anleihen abbröckelnd, Ausländer ruhig, Pfandbriefe weiter freundlich, Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Am Devisenmarkt konnte sich die Mark weiter stark befestigen, auch Spanien lag eher etwas erholt. Der Tagesgeldsatz zog im Zusammenhang mit dem Steuertermin auf 5 bis 7 Prozent an, Monatsgeld blieb mit 6 bis 7¼ Prozent und Warenwechsel waren mit 5¼ Prozent zirka unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	16.3.G.	16.3.Br.	14.3.G.	14.3.Br.
Kaunas 100 Litas	41,90	41,98	41,90	41,98
Buenos-Aires 1 Peso	1,459	1,463	1,457	1,461
Kanada	4,195	4,203	4,195	4,203
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,90	20,94	20,90	20,94
Konstantinopel 1trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,385	20,425	20,384	20,424
Newyork 1 Dollar	4,1965	4,2045	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,344	0,346	0,343	0,345
Uruguay	3,197	3,203	—	—
Amsterdam 100 Guld.	168,16	168,50	168,16	168,50
Athen 100 Drachmen	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,475	58,595	58,48	58,60
Budapest 100 Pengo	73,17	73,31	73,17	73,31
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,44	81,60
Helsingfors 100 fin. M.	10,56	10,58	10,56	10,58
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,367	7,381	7,367	7,381
Kopenhagen 100 Kron.	112,21	112,43	112,21	112,41
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	112,24	112,46	112,25	112,47
Paris 100 Fr.	16,416	16,456	16,419	16,459
Prag 100 Kr.	12,434	12,454	12,434	12,454
Reykiavik 100isl.Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	80,73	80,89	80,74	80,90
Sofia 100 Lewa	3,042	3,048	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	45,10	45,20	45,22	45,32
Stockholm 100 Kron.	112,35	112,57	112,39	112,61
Talinn 100 estn. Kron.	111,74	111,96	111,74	111,96
Wien 100 Schill.	58,98	59,10	58,98	59,10
Riga	80,73	80,89	80,78	80,94
Bukarest	2,497	2,501	2,497	2,501

Marktberichte

sk. Pogegen, den 14. März 1931

Butter	Pfd. 2,30—2,45	Karotten	Liter 0,40
Eier	Stck. 0,14—0,18	Zwiebeln	Pfd. 1,00
Weizen	Ztr. 16—18	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,35
Roggen	Ztr. 10—11,50	Rindfleisch	Pfd. 1,10—1,45
Hafer	Ztr. 10—11	Hammelfleisch	Pfd. 1,20—1,35
Gerste	Ztr. 12—14	Große Stinte	3 Pfd. 2,00
Hähne	Pfd. 0,60—1,00	Weißfische	Pfd. 0,60
Hühner	Pfd. 1,00—1,30	Ferkel	Paar 45—70
Tauben	Stück 0,60	Läuferschweine	Stück 80-145
Aepfel	Pfd. 0,75	Schlachtschweine	Pfd. 0,70
Weißkohl	Kopf 0,50		

Tilsiter Marktbericht vom 14. März 1931

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 1,40-1,50	Schleie	Pfd. 1,00—1,20
Vollfettkäse	Pfd. 0,75—0,90	Flundern	Pfd. 0,25—0,30
Eier	10—11 Stück 1,00	Quappen	Pfd. 0,40—0,50
Sahne	Liter 0,90—1,00	Welse	Pfd. 0,80—1,00
Bienenhonig	Pfd. 1,30—1,40	Zander	Pfd. 0,90—1,00
Weizen	Ztr. 13,00—14,00	Kaulbarsche	Pfd. 0,10—0,15
Roggen	Ztr. 8,50—9,00	Barsche	Pfd. 0,30—0,60
Hafer	Ztr. 7,50—8,50	Strömlinge	Pfd. 0,30—0,35
Gerste	Ztr. 9,50—10,00	Futterstinte	Scheffel 3,—
Heu	1,80—2,50	Schweinefleisch, Bauchstück	Pfd. 0,70—0,75
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,75—0,85
Wruken	Stück 0,15—0,25	Kopf und Füße	0,40—0,45
Rotkohl	Stück 0,35—0,60	Kalbfleisch	Pfd. 0,70—0,80
Weißkohl	Stück 0,25—0,35	Rindfleisch, schieres	Pfd. 0,80—0,90
Blumenkohl	Kopf 0,25—0,40	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,65—0,75
Karotten	Liter 0,15—0,25	Hammelfleisch	0,80—0,90
Zwiebeln	Liter 0,15—0,20	4—6 Wochen alte Ferkel	Stück 6—8
Aepfel	Ltr. 0,30—0,80	6—8 Wochen alte Ferkel	Stück 8—10
Rote Beten	Ltr. 0,15—0,25	Läuferschweine	Pfd. 0,33-0,35
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80—1,00	Schlachtschweine	Pfd. 0,40—0,42
Lege-Enten	Stück 3,00—4,00		
Enten, geschl.	Pfd. 0,90—1,00		
Hühner, led.	Stück 2,00—3,00		
Hühner, geschl.	Pfd. 0,80—0,90		
Schlachtauben	Stck. 0,65-0,75		
Hechte	Pfd. 0,70—0,80		
Stinte	Pfd. 0,30—0,35		
Brassen	Pfd. 0,45—0,50		

Zur Desinfektion der Mundhöhle
NEHMEN SIE
PASTILLES
VALDA
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Berliner Ostdevisen am 16. März. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 16. März. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 134 inländische Waggons, davon 14 Weizen, 90 Roggen, 7 Gerste, 17 Hafer, 1 Erbsen, 2 Wicken, 1 Senfsaat, 2 Gemenge und 11 ausländische Waggons, davon 2 Weizen, 4 Erbsen, 1 Wicken, 3 Linsen, 1 Peluschken. Amtlich: Weizen 750 Gramm über Durchschnitt gestrichen, 750 Gramm Durchschnitt 29,10, 740 Gramm unter Durchschnitt 28,50, 720 Gramm unter Durchschnitt 28, ruhiger; Roggen 712,5 Gramm über Durchschnitt gestrichen, 702,5 Gramm Durchschnitt 19,50, 692,5 Gramm unter Durchschnitt 19,30, 675 Gramm unter Durchschnitt 18,70, schwächer; Gerste, inländische, 21,20 bis 21,30, ruhiger; Hafer, inländischer, 15,80—16, Hafer hell 16,40—16,70, ruhiger. Freiverkehr: Weizen 28,50 bis 29, fein darüber, Roggen 19,30—19,50, Gerste 19,60—20,50, fein darüber, Hafer 15,50—16 Mark, fein darüber. Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Am 16. März 1931

A. Deutsche Eier:				
1. Trinkeier (vollfrische gest.)	Sonderkl. über 65 gr	Kl. A 60 gr	Kl. B 53 gr	Kl. C 48 gr
	11¼	9¾	8	7½
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzeier	7	—	—	—
I. Auslandseier:	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen	11¼	—	9¼	—
Schweden	—	—		—
Estländer	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht	68 gr	60—62 gr	57—58 gr	Leichtere
2. Holländer	11¼	9½—10	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memelländer a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —
4. Bulgaren —, Rumänien 7¼—7¾, Ungarn 7¼—7¾
5. Jugoslawien 7¼—7¾
6. Russen a) grosse —, b) normale —
7. Polen a) grössere —, b) normale —
8. Abweichende —
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 6½—6¾

C. In- und ausländische Kühlhauseier
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche —

D. Kalkeier:
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —

Witterung: schön
Tendenz: flau

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 16. März
6 Uhr: — 4,7, 8 Uhr: — 2,1, 10 Uhr: — 2,5
12 Uhr: — 1,9.

Wettervoraussage für Dienstag, den 17. März
Schwache östliche Winde, heiter bis wolkig, trocken, sichtig.

Uebersicht der Witterung vom Montag, dem 16. März
Hoch 767 Skandinavien, Tief 74 Mittelrussland.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 761 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Nord. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung Nord. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden steigend. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und und 10/10).

Memel: fehlt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 760 mm. Außergewöhnlich gute Sicht, Sichtmarken in mehr als 30 Sm.). Windrichtung Nord. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
130	14	Luise Bergemann MS. (Bergemann)	Aalborg	Zement	Maage
131		Vistula MS. (Pape)	Danzig	Passagiere Post	Ed. Krause
132	15	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Stückgut Kohlen	Ed. Krause
133		August SD. (Mentzel)	Königsberg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
134	16	Indalsälven SD. (H. de Buhr)	Hamburg	Stückgüter	R. Meyhoefer
135		Kurland SD. (Andrew)	Danzig	Kohlen	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
127	14	Oskar Friedrich SD. (Mittelstedt)	West-Hartlepool	Zellulose	Ed. Krause
128		Loyens L. M. Russ SD. (Hansen)	London	Bacon Butter	U. B. C.
129		Margareta SD. (Peters)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
130		Vulkan SD. (Becker)	Libau	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
131		Vistula MS. (Pape)	Danzig	Post	Ed. Krause
132	15	Elbe Tb. (Wetziehn)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
133		Paranass Schl. (Jarik)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,50. — Wind: NNW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Sonnabend, den 14. März, entschlief plötzlich unser lieber, gütiger, treusorgender Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater

Ludwig Toffeleit

im 86. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Betty Gruszin, geb. Toffeleit
Gustav Gruszin
Gerhard u. Gisela als Grosskinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. März, nachm 3 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Verwandte und Freunde, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlichst eingeladen. 7522

Statt Karten

Allen, die uns ihre Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen in so reichem Masse bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Familie **E. Strempler** 7487

Für die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene freundliche Teilnahme danken herzlichst (7526

Geschwister Lessing

Für die uns anlässlich unserer Versetzung von Memel nach Großlitauen in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit den werten Memeler Kolleginnen u. Kollegen unseren herzlichsten Dank.

Walter Guder — Alfred Ziepis
Postbeamte.

Zurückgekehrt
Dr. Dieckert
7488

Das für den 17. März 1931 im Schützenhaus angekündigte

Gastspiel Paul O'Montis findet nicht statt
7505

Café Sommer
Donnerstag, den 19. März
Letztes
Wurstessen
7497

Torpedo-Schreibmaschinen
normgeprüft, Normal- und Reiseformat, in deutscher u. litauischer Tastatur stets auf Lager.
Arthur Drell
Memel, Grüne Strasse 9
Telefon 571
7502

Herzliche Bitte!

Der Lotsmann **Hermann Sturm** in **Nibbern** hat durch ein Schadenfeuer kürzlich seine armselige Habe, die unversichert war, verloren. Die Eheleute, die nur das nackte Leben retten konnten, und von denen der Mann 69, die Frau 65 Jahre alt ist, leiden große Not. Zwei erwachsene Kinder, eine verwitwete Tochter, die selber 3 Kinder zu ernähren hat, und ein in dürftigen Verhältnissen lebender Sohn mit gleichfalls 3 Kindern, können ihren alten Eltern nicht helfen. Menschenfreunde werden gebeten, durch milde Gaben die größte Not zu lindern.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes ist gern bereit, Spenden entgegenzunehmen und darüber öffentlich zu quittieren.

Städtisches Schauspielhaus

Dienstag, den 17. März abends 8 Uhr (Gewöhnliche Preise, Dekaden haben **keine** Gültigkeit) Veranstaltung d. Vereins der Liederfreunde: **„Das Schwarzwaldmädel"** Operette i. 3 Akten, Text von August Neidhardt, Musik von Leon Jessel.

Donnerstag, d. 19. März, abends 8 Uhr: **Dasselbe**

Sonnabend, den 21 März, abends 8 Uhr: **Dasselbe**

Sonnabend, den 21. März, abends 8 Uhr in der Aula d. Auguste-Viktoria-Schule: **Veranstaltung des Goethebundes: Heinrich Lersch:** Aus eig. Werken.

Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit) Zum 1. Mal: **„Die Ballerina des Königs"** Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Presber u. Leo Walther Stein.

Ende der Spielzeit: 6. April 1931.
7461

Außerordentliche General-Versammlung
Mittwoch, den 1. April 1931
8 Uhr:
Fischers Weinstuben
Tagesordnung
laut Beschlußfassung der ordentl. Generalversammlung. (7480
Der Vorstand.

Warne einen Jeden, von meinem Manne **Martin Steigles** etwas zu kaufen, da ich mit ihm in Ehescheidung stehe. (7476
Frau **Grete Steigles.**

Frisch eingetroffen
Salat
Spinat
Schwarzwurzel
Petersilie (grün)
u. a. m. (7491
Nehme Bestellungen auf **Puten** z. Ostern.
Eckart
Frd.-Wilh.-Str. 17/18

Lichtspiele

Apollo
Montag und Dienstag
5¼ und 8¼ Uhr
Der neue Ufa-Tonfilm
Einbrecher
eine musikalische Ehekomödie mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch
Heinz Rühmann
R. A. Roberts
ein stürmischer Erfolg . . .

Kammer
Montag und Dienstag
5¼ und 8¼ Uhr
Tonfilm 7510
Eine Freundin so goldig wie Du . . .
Anni Ondra, Siegfried Arno
Toby im Museum, Tonfilm

Wettermacher / Wochenschau — Bekehrte Spötter / Wochenschau

In 3 Tagen **Nichtraucher!** Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot**, Halle a. S. 298 U

Medizinische Kräuter-Tee's
sämtliche Sorten, empfiehlt stets frisch
Sanitäts-Drogerie
— Spezial-Geschäft —
7485

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr 25

Auto Tel. 1199
Froese, Töpferstr. 21. 7190

Verloren Gefunden

30 Lit Belohnung
zahle ich dem Wiederbringer m. Brieftasche Schurwin, Schanzenstr. 2

Eine Brieftaube
entflogen (rotfahl). Gegen Belohn abzug. bei **Gröger**, Schmelz, 7473) Mühlenstr. 21

Verkäufe

Lederjacke, Pelzjacke, Mäntel und Babysachen zu verk **Kl. Sandstr. 8.** 7494

Amerik. Billard sehr gut erhalten, zu verkaufen Angebote unter **4618** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Grundstücks-Markt

Großes
Stadtgrundstück
in besserer Straße zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **4593** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 7376

Große und kleine
Stadtgrundstücke
zu verkaufen. 7375
Schurwin
Schanzenstr. 2 Tel. 339

Heirats-Anzeigen

Witwe, 40er Jahre, mit Vermögen, sucht Herrenbekanntschaft **zwecks Heirat.** Angeb. unt. **4610** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (7481

Stellen-Angebote

Geeigneter ledig. Mann z. Fensterputzen kann sich meld. Angeb. unt. **4609** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (7482

Ehrlicher, kräft. (7490
Laufbursche
wird v. sofort gesucht
Gebr. Udwin & Aisikowitz
Hohe Straße 15.

Junges, kinderl.
Mädchen
fürs Land von sof. od. 1. April gesucht Meldungen Mittwoch 11 Uhr bei **Klinger**, Libauer Str. (7504

Capitol

7517

Ab **Dienstag 6** und **8¼** Uhr
Erm Eintrittspreise Lit **1.–, 1.50** u **2.–**
Die drei beliebten und bestbekannten Filmschauspieler
Fritz Kortner, Renée Heribel, Theodor Loos
in dem deutschen Grossfilm

Die stärkere Macht
(Die Nacht des Schreckens)
Ein Film von starker und tiefer Dramatik und fesselndster Handlung

Der grosse Lacherfolg
Der Liebes-Doktor
Ein imposant-köstliches Spiel mit
Richard Dix

Kapelle Krawetz

Das Klub-Haus des
Memeler-Segel-Vereins
Holzstrasse 32
ist von sofort auf Abbruch zu verkaufen
Nähere Auskunft erteilt Herr **Ernst Scharffetter** in Fa. **F. Lass & Co**, Marktstrasse

Fräulein
für 2 Mädchen, 9 und 10 Jahre alt, gesucht Bedingung: deutsch und englisch sprechend. Angebote unt. **4604** an die Abfertigungsstelle d Bl. (7463

Erfahr., sauberes **Mädchen** sucht (7472
Libauer Straße 20, 1 Tr. l.

Ehrliches, sauberes
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt von sofort oder später gesucht. (7519
Frau **Broslus**
Kantstraße 6

Stellen-Gesuche

Perf. Köchin
im Hotel u. auch bess. Privathaushalt tätig gewesen, sucht ab 1. od. 15. 4. Stellung. Evtl. auswärts. Gute Zeugnisse und Sprachkennt. vorh. Angebote unter **4608** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7448

Jüngere Köchin
sucht Stelle z. 1. 5., auch im frauenlosen Haushalt. Angeb. unt. **4615** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7500

Vermietungen

3-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, Mädchenzimmer v. 1. 5. 31 zu vermieten (7475
Töpferstr. 9/10

Eine Wohnung
für Schuhmacher, zwei Zimmer und Küche, z. vermieten
M. Garber
Friedrichsmarkt 2
7485

Großes
möbl. Zimmer
mit sep. Eingang an 2 Herren od. Damen zu vermieten. Auf Wunsch mit Pension
Konditorei u. Bäckerei **J. Schmidt**
7507) Neue Straße

Möbl. Zimmer
Schlafstellen zu hab.
Laurat (7501
Fischerstraße 8

Für Ehepaar ein gr. **Zimmer** (7498 und Küche, möbl., im Zentrum zu vermieten. Ang. unt. **4613** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 kl. einf. möbl. Zimmer, auch einzeln, von sof. z. verm. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (7477

Separates, sonniges
möbl. Zimmer
zu vermieten (7496
Turnplatz 3.

Makulaturpapier hat abzugeben
F. W. Stebert
Memeler Dampfb. A.G.

Unwahr und irreführend ist das **Wassilkowski-Inserat**

vom 15. III. 31, denn Wassilkowski ist **niemals** als Vertreter, **noch viel weniger** als Hauptvertreter, von der **Ford Motor Company** ernannt.
Demnach darf Wassilkowski Verträge oder Abschlüsse auf seinen Namen für Ford- oder Fordson-Fabrikate **nicht tätigen.** 7492

L. Buddrick & Co.
Tel. 410 — Libauer Strasse 39
Autorisierte Vertretung der Ford Motor Company

Versteigerung!

Dienstag, den 17. März, nachm. 1 Uhr, Lotsenstraße 9–10, über Nachlaßsachen: (7512
3 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 gr. Spiegel, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Regulator, 2 Glasschränke, 1 Schlafsofa, 1 Serviertisch, 2 elektr. Hängelampen, 1 elektr. Stehlampe, 1 Petroleumstehlampe, div. Gardinen mit Stangen, 1 Portiere, div. gr. Bilder, **1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Kartentisch, 1 Eckspiegel (geschliff.), 1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 2 kl. Tischchen, 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Waschtisch m. Marmorplatte, Nachttische, 1 Friseurtoilette, 1 Medizinschränkchen (hell), 1 Wäscheschränkchen, 2 Kopfkissen, 2 Oberbetten, 1 Unterbett,** 1 Kleiderständer, 1 kl. Standuhr, 1 Nähmaschine, 1 Kücheneinrichtung, 1 Lexikon (15 Bände), 1 Kopierpresse, div. Schuhe, Kleider, Küchen- u. Wirtschaftssachen **(alles gut erhalten), 18 gr. hohe vierkantige Laternen mit Lampen.**
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 1

Trockene Räume zu jedem Zweck geeignet, frostfrei, heizbar, elektr. Licht, Gas, Kanalisation, Wasserleitung zu vermieten. Angeb. unt. **4607** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 7474)

Mietsgesuche

Junges Ehepaar sucht zum 1. Mai ein
Zimmer (7509
mit Kammer u. Küche Ang. unt. **4616** a. d Abfertigungsst. d. Bl.

Junger Mann sucht v. 1. 4. ein kl. (7484
möbl. Zimmer
Angeb. unt **4611** a. d Abfertigungsst. d. Bl.

Stud. Beamter sucht v. 1. April in einem intellig. deutsch. Hause eine **Schlafstelle od. möbl. Zimm.** a. best., wo Schüler vorh. sind zur bess. Erlern. der deutschen Sprache. Gegenl. Unterricht in Mathematik u. d. lit. Sprache. Ang. u. **4606** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes (7471

Berufstätige junge Dame sucht frdl.
möbl. Zimmer
evtl. mit Klavierbenutzung. Ang. unt. Nr. **4617** an die Abfertigungsst. d. Bl. (7520

Jung. Ehepaar (Handwerker) sucht v. sofort oder später **1- oder 2-Zimmerwohn.** Angebote unt **4612** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (7495

J. Klumbies
POLSTERMÖBEL
Töpferstr. 23 neben L.V.A.

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.–
Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.–** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postscheckkonto 22175 — Postfach 356

Sarg-Magazin W. Gabrowsky
Tischlermeister
Töpferstraße 21 — Telefon 613
empfiehlt bei **Trauerfällen**
Särge nebst Ausstattungen
billigst. 7070

Man verlange und benutze stets nur die vorzüglichen
Parfüms und Eau-de-Cologne
der bekannten **Parfümerie-Fabrik**
„LYSANE", Kaunas
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

:: Bevor Sie heiraten ::
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahrenen Arztes: (6381
„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen" von Dr. med. **Kühner**
Versand **Maassen, Hamburg 36**

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Neue oder gebrauchte Möbel
zu mieten gesucht. Angebote unter **4598** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7410

Sägespäne 7515
hat abzugeben **Meyer, Neumühl**

Kleine Fabrik
ca. 50 Jahre bestehend, zu verkaufen. Angebote unter **4614** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7499

Gesucht Untervertreter
für einige gangbare Artikel für **Memel** und Memelgebiet. Personen oder Firmen mit soliden Referenzen wollen sich an das **Annoncen-Kontor „Argus" in Kaunas,** Konto g-ve 17 sub 1935 wenden. (7521

Suche für die kommende Saison
Servierfräulein
litauisch sprechend,
Lehrfräulein
mit Vorkenntnissen im Kochen. (7385
Karnowsky
Kurhaus Nimmersatt

2 Wäscherinnen
stellt ein
Wasch- u. Plättanstalt Edelweiß
Fischerstraße 1/3 7508
neben Hotel Baltischer Hof

Diese Woche „Weisse Woche" bei F. Lass & Co.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 17. März 1931

Beilage Nr. 64

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 16. März

„Pfarrer Podßus diktiert . . ."

Unter der obigen Ueberschrift schreibt eine in Memel erscheinende nationallitauische Zeitung:

„Wie man hört, hat in der letzten Sitzung des Zentralvorstandes der Memelländischen Volkspartei das Mitglied des Direktoriums, Pfarrer Podßus, Bericht erstattet über die Auflösung der Aufbauschule.

Wie verlautet, haben einige Mitglieder des Parteivorstandes sich gegen den Plan ausgesprochen und verlangt, daß man diese Maßnahme nicht überstürzen, sondern vielmehr reiflich überlegen soll.

Herr Pfarrer Podßus soll jedoch darauf geantwortet haben, er habe von vornherein das Einverständnis des Zentralvorstandes der Volkspartei zu dieser Maßnahme gehabt und er werde sie daher auch mit allen Mitteln durchführen, damit die Aufbauschule geschlossen wird. Und man sieht, daß er inzwischen seinen Willen durchgesetzt hat."

Wir sind von der Fraktion und dem Vorstand der Memelländischen Volkspartei ermächtigt worden, zu erklären, daß diese Meldung der nationallitauischen Zeitung von Anfang bis zu Ende erfunden ist und in keinem Punkte der Wahrheit entspricht.

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 19. März, 5 Uhr nachmittags, findet im Memeler Magistratsgebäude die vierte Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des dritten Memelländischen Landtags statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Gesetz betreffend Aenderung des Scheckgesetzes vom 11. März 1908, 3. Lesung und Schlußabstimmung.
2. Gesetz betreffend Meliorationsdarlehen, Schlußabstimmung.
3. Gesetz betreffend ärztliche Ehrengerichte, 3. Lesung und Schlußabstimmung.
4. Gesetz betreffend Disziplinargerichte. Dazu Beschluß der Kommission VII, 2. Lesung.
5. Gesetz betreffend Ablösung öffentlicher Anleihen. Dazu Beschluß der Kommission VII. 2. Lesung.
6. Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes über den Besitz von Schußwaffen vom 28. Mai 1926 (Amtsblatt Seite 360 ff.). Dazu Beschluß der Kommission VII. 2. Lesung.
7. Gesetz betreffend den Haushaltsplan des Memelgebiets für das Jahr 1931. 1. Lesung.

7a) Gesetz betreffend die Amtsdauer der Kreistagsabgeordneten, Stadtverordneten, Amtsvorsteher und Gemeindebeamten. 1. Lesung.

8. Beschlüsse der Kommissionen III und IV betreffend Festsetzung der Höhe des Betrages für Sturm- und Hochwassergeschädigte.
9. Bericht der Sonderkommission.
10. Gesuch des Oberstaatsanwalts um Ermächtigung zur Erhebung der Anklage gegen den Landtagsabgeordneten Szardenings.
11. Beratung von Anträgen.
12. Kleine Anfrage.

Verkündung von Gesetzen

Der Gouverneur des Memelgebiets verkündet im „Amtsblatt" die vom Landtag verabschiedeten Gesetze betreffend Ermächtigung des Direktoriums des Memelgebiets zur Bestreitung von Ausgaben im Jahre 1931 und über die Wohnungszählung in der Stadtgemeinde Memel und die Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden.

Wiederaufnahme des Kleinbahnverkehrs

Das Tauwetter, das am Freitag einsetzte, hat in den Verkehrsverhältnissen auf dem Lande, wenigstens soweit die Kleinbahn in Frage kommt, schon eine merkliche Besserung gebracht. Auf der Strecke Pogegen—Schmalleningken verkehren die Kleinbahnzüge seit Sonntag früh wieder fahrplanmäßig. Auf der Strecke Heydekrug—Kolleschen ist der Verkehr heute früh aufgenommen worden und auf den Strecken Memel—Pößeiten—Dawillen—Laugallen und Memel—Plicken wird der Verkehr voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages aufgenommen werden. Der Verkehr mit Schlittenfuhrwerken ist allerdings auf manchen Wegen noch sehr erschwert, und es dürfte, auch wenn das Tauwetter anhalten sollte, noch mehrere Tage dauern, bis die Schneeberge von den Straßen verschwinden. An die Aufnahme des Omnibusverkehrs ist vorläufig noch nicht zu denken. In verschiedenen Straßen der Stadt ist der Schnee ebenfalls stark zusammengeschmolzen. Wenn das nachts von leichtem Frost unterbrochene Tauwetter noch etwa 14 Tage lang anhält, dann dürfte die Gefahr einer großen Ueberschwemmung im Memeldelta vorüber sein. Inwieweit durch die letzten ungewöhnlich starken Schneefälle die Wintersaaten beschädigt worden sind, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Es ist aber zu hoffen, daß, wenn Schäden entstanden sein sollten, diese räumlich begrenzt sind. Wenn auch das Tauwetter noch so stark und anhaltend sein sollte, so steht doch fest, daß die Sommergetreidesaaten in diesem Jahre ziemlich spät in die Erde kommen werden. In der Gegend von Prökuls konnten im vorigen Jahre mehrere Besitzer schon am 5. April Hafer säen.

* **Zulassung von Kraftfahrzeugen.** Das Direktorium weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß sich die Fälle immer mehr mehren, in denen die rechtzeitige Erneuerung der Zulassungsbescheinigungen für Kraftfahrzeuge unterbleibt und die Erneuerung erst nach besonderer, mitunter mehrmaliger Erinnerung verspätet erfolgt, ohne daß die Fahrzeuge in der Zwischenzeit aus dem Verkehr gezogen waren. Dieser Zustand ist in der Regel bisher geduldet worden in der Erwartung, daß sich die rechtzeitige Erneuerung der Zulassungsbescheinigungen allmählich durchsetzen werde. Da jedoch das Gegenteil der Fall ist, wird das Direktorium jetzt andere Maßnahmen treffen. Es wird an die Erneuerung der Zulassungsbestimmungen nicht mehr erinnern, sondern diese nach Ablauf ihrer Gültigkeit unverzüglich einziehen und die Kennzeichen vernichten lassen. Ferner wird in solchen Fällen nachgeprüft werden, ob eine Benutzung der Fahrzeuge nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der Zulassungsbescheinigungen zum Verkehr auf offenen Straßen erfolgt ist. In solchen Fällen wird Strafantrag erstattet werden. Die Eigentümer von Kraftfahrzeugen werden jetzt aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse für rechtzeitige Erneuerung der Zulassungsbescheinigungen zu sorgen, oder, falls Fahrzeuge aus dem Verkehr gezogen werden, dieses dem Direktorium mitzuteilen, die Zulassungsbescheinigung beizufügen und das Kennzeichen durch die Ortspolizeibehörde vernichten zu lassen. Letzteres hat durch Entfernung des Dienststempels zu erfolgen.

* **Die Gedächtnisfeier für Hans Fromholz** am gestrigen Sonntag fand unter Beteiligung weitester Kreise statt. Das Gotteshaus der Reformierten Gemeinde, deren Stätte der Hauptwirkungsplatz des Heimgegangenen gewesen, war überfüllt. Die vielen, die keinen Sitzplatz mehr gefunden, füllten stehend gedrängt die hinteren Teile von Kirchenschiff und Emporen. Man sah zahlreiche im öffentlichen Leben bekannte Gesichter. Ueber die musikalische Würdigung des Gebotenen soll hier nicht geredet sein. Unter Hans Fromholz altbekannte Chöre grüßten gleichsam aus der Vergangenheit herüber, über der Erinnerung froher Tage künstlerischen Schaffens und Könnens und Genießens die bange Frage aufwerfend, ob ein Erbe sich finden wird, wert eines guten und reichen Erbes für die Zukunft unseres Kulturlebens. Der Chor des Vereins der Liederfreunde, dessen langjähriger Dirigent der Heimgegangene war, leitete die Feier mit dem Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat" von Felix Mendelssohn-Bartholdy ein. Im weiteren Verlauf sang der Chor noch „Ueber den Sternen wohnt Gottes Friede" von Friedrich Ferdinand Flemming. Herr Willy Ludewigs brachte mit seinem Freundesquartett Schubert und den großen Beethoven in ernstem Andante der Erinnerung, ansteigend zum Allegretto sich belebender Zukunftshoffnung. „Gute Nacht, ihr Freunde", sang Fräulein Edith Kraus, getragen von innerer Bewegung der Stunde. „Gute Nacht, ihr Freunde, ich liebte das Leben und nun kam der Tod, aber ich füge mich dem Willen meines Herrn", Worte, die Hans Fromholz selbst angesichts des nahen Endes in Meran noch zu dem ihn vorbereitenden Geistlichen hat sprechen können. „Ich hätt' nur so gerne noch einmal", so sang Fräulein Kraus weiter den Kienzlschen Sang, „von Bergeshöh'n die liebe Heimat gesehn. Lebt wohl, ihr Freunde, auf Wiedersehn!" Pfarrer Prieß sprach innig und kurzgefaßt von Fromholz' Wirken und künstlerischem Streben, und wie er der Kirche und der Kunst gedient und Viele erhoben und die von ihm Geführten zu höherem Streben mitgerissen. Viel innere Bewegung zeigte sich bei den Ausführungen des Geistlichen. Der Kirchenkonzertchor der St. Johannisgemeinde beschloß die Feier mit dem Bachschen Satze: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir", dessen meisterliche Ausarbeitung bei dem intonierenden Chor wie ein letzter Ausklang der Vergangenheit noch einmal nachklang. Die umfassende Hochschätzung und Freundschaft, die Hans Fromholz sich durch seine Kunst und sein offenes, anspruchsloses Wesen zu erwerben verstanden hat, zeigte sich auch in dem Ergebnis der Kollekte am Ausgang, das die auch bei größten kirchlichen und sonstigen freiwilligen Sammlung am Ausgang einer Veranstaltung äußerst selten erreichte Höhe von rund 500 Lit aufwies. Diese Summe ist als Grundstock für einen würdigen Grabstein auf dem Grabe von Fromholz auf dem Evangelischen Friedhof in Meran bestimmt.

* **Musik- und Spielabend beim memelländischen Jugendring e. V.** Obwohl Feld und Wald noch immer unter Schnee und Eis begraben sind, herrscht beim memelländischen Jugendring, der am Sonntag abend zu einem Musik- und Spielabend in der Aula des Luisengymnasiums geladen hatte, bereits heiterste Frühlingsstimmung. Die junge Schar verstand es vortrefflich, durch vielfältige Darbietungen diese Stimmung auch unter den Gästen zu verbreiten, die den großen Raum füllten. Gerade beim Jugendring, wo volkstümliche Künste aller Art in erster Linie gepflegt werden, kann man am deutlichsten erkennen, wie das, was aus dem Volk für das Volk geschaffen worden ist, die Zuhörer immer wieder erfreut und befriedigt. Fanatische Fortschrittler bezeichnen die Sehnsucht nach Vergangenem sehr oft mit Recht als schädlich, überflüssig oder als sentimental. Aber wer es erlebt hat, wie die alten schönen Volkstänze allmählich durch Hatz und Jazz erdrückt und durch die allmächtige Plattdruckmaschine der Rationalisierung zu gleichförmigen, eintönigen, wenig ästhetischen Bewegungen der Paare auf staubigen Tanzböden herabgesunken sind, der wird dem Jugendring besonderen Dank dafür wissen, daß er den heiter beschwingten Volkstänzen eine Pflegestätte bereitet hat. Die aufgeführten Kontra-Tänze zu zwei und drei Paaren fanden sehr starken Beifall und zwar auch deshalb, weil die Ausführung der ziemlich schwierigen Figuren tadellos klappte. Bemerkenswert ist, daß nicht wenige Mitglieder des Jugendringes recht vielseitig sind. Sie sind vorzügliche Tänzer und Tänzerinnen, annehmbare Sänger, wirkungsvolle Deklamatoren, Schauspieler, Musiker usw. Sie handhaben mit einer beachtenswerten Geschicklichkeit die verschiedensten Instrumente. Vier junge Leute brachten unter der Ankündigung „Hausmusik" Volkslied- und Volkstanzmelodien zu Gehör und fanden damit so starken Beifall, daß sie ihr Programm um einige Lieder vergrößern mußten. Aus den überaus reichhaltigen Darbietungen sei noch ein Theaterstück erwähnt, ein lustiges Spiel nach einem Märchen von Andersen. Auf einer einfach hergerichteten Bühne riefen und zum Teil recht guten Mitspieler wahre Lachsalven hervor. Die Veranstaltung fand zum Besten eines Jugendheim-Baufonds statt. Hoffentlich finden die Bestrebungen des Memelländischen Jugendringes noch mehr Beachtung und Unterstützung als bisher in allen Volkskreisen; denn der Jugendring ist eine heitere Schule, durch die die Schüler auf eine angenehme Art in den Ernst des Lebens hinübergeleitet werden. Dort wird das Pflicht- und Selbstbewußtsein der Jugend gestärkt und wahre Kameradschaft gepflegt. g.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern abend nach der Fabrikstraße Nr. 3—4 gerufen. Hier hatte auf dem Grundstück der Zwirnfabrik Israelit & Co. Schlacke, die auf dem Hof lagerte, zu schwelen begonnen. Mit einigen Eimern Wasser konnte die Gefahr eines Brandes beseitigt werden.

* **Unfall.** In der vergangenen Nacht wurde der Sanitätswagen nach der Hospitalstraße gerufen. Hier war vor einem Grundstück infolge Glätte ein gewisser Goldberg ausgeglitten. Der Verunglückte, der scheinbar einen Arm gebrochen hatte, wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **In die Dange gestürzt** war am Sonnabend abend ein gewisser G., der Maschinist auf einem hiesigen Holzplatz ist. Glücklicherweise bemerkten dies einige junge Leute, die ihm den in der Nähe der Börsenbrücke hängenden Rettungsring zuwarfen. Mit Hilfe dieses Gerätes konnten sie den Ertrinkenden, der wohl in der Vorahnung eines kühlen Bades vorher ziemlich viel „Wärmewasser" zu sich genommen hatte, retten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. März 1931

Aufgeboten: Feuerwehrmann Martin Pawels mit Grete Brußis, ohne Beruf, Arbeiter Hans Richard Koods mit Grete Picklaps, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Reisenden Aleksas Kurzinas von hier. Eine Tochter: dem Händler Oscher Sanowski, dem Eisenbahnangestellten Sergiejus Rentas, dem Maschinenschlosser Johann Richard Mankus von hier.

Gestorben: Rentenempfänger Ludwig Tosseleit, 85 Jahre alt, Erich Skirstims, 6 Monate alt, Hausbesitzer Jonis Paupers, 69 Jahre alt, Kutscher Georg Grausdies, 22 Jahre alt, Ortsarme Johanne Bendicks, geb. Hein, 72 Jahre alt, von hier. Besitzer Wilhelm Prenzlau, 49 Jahre alt, von Charlottenhof, Kreis Memel.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Das Schwarzwaldmädel", Operette, 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Einbrecher", 5¼ u. 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Eine Freundin, so goldig wie du", 5¼ u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Die stärkere Macht", ab 5 u. 8¼ Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 17,35: Schallplatten. 19,30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,15, 12 u. 13,05: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,15: Wie wird man Karikaturist? 22,30: Nachtkonzert.

Hamburg (Welle 372). 6,30: Schallplatten. 10,25: Landwirtschaftlicher Schulfunk. 11: Deutschkundlicher Unterricht. 13,15: Schallplatten. 17: Weshalb Reichshandwerkswoche? 19: Schule der Landwirte. 20: Konzert. 22,20: Aus Singspiel und Operette.

Königsberg (Welle 276). 11,30 u. 13,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 18,30: Die neue Arbeiterpolitik in der Sowjetunion. 19: Balladen und Lieder. 19,30: Tanzmusik. 20,30: „Der Idiot".

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk. (Mandolinenkonzert einer Schule unter Leitung eines Lehrers.) 12 u. 14: Schallplatten. 15,10: Praktische Ratschläge für den Gartenfreund. 16: Porzellanmalerei. 17,30: Der kulturpolitische Kampf des Saarvolkes. 19: Französisch für Anfänger. 22,20: Zeitungsschau.

Langenberg (Welle 472). 7, 10,15 u. 12,10: Schallplatten. 11,20: Vom deutschen Handwerk. 13,05: Mittagskonzert. 17: Vesperkonzert. 18,20: Kunst und Gesellschaft. 19,25: Das Handwerk als Träger und Förderer des sozialen Friedens. 20: Abendkonzert.

Mühlacker (Welle 360). 12,20, 13,30—14,15: Schallplatten. 19,45: Ballettmusik. 20,45: Tannhäuser und die Jockeys (Theaterskandal in Paris, Hörspiel). 22,30: Unterhaltungskonzert.

London (Welle 356). 13: Konzert für Violine, Cello und Klavier. 19,40: Orgelkonzert. 20: „Aida", Oper von Verdi. 22,30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schallplatten. 20: Konzert. 22,10: Solistenkonzert.

Wien (Welle 517). 12: Konzert. 15: Schallplattenkonzert. 16,30: Kammermusik. 18,30: Die Düngung des Weinstocks einst und jetzt. 20: „Cäcilie", Oper in 3 Akten. 22,30: Abendkonzert aus dem Lehár-Saal.

Schöffengericht Memel

Beleidigung durch die Presse. Der Redakteur einer hiesigen nationallitauischen Zeitung, Dr. Arongauzas, war angeklagt, durch einen im Oktober v. Js. in der Zeitung erschienenen Artikel „Höflichkeit auf der Straße" einen Landespolizeiwachtmeister beleidigt zu haben. Dem Beamten waren Belästigung des Publikums, Unhöflichkeit und Schikanen vorgeworfen worden. Der Redakteur hatte ein Stück Papier auf die Straße geworfen, und der Polizeibeamte hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht zulässig sei. Darauf kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Beiden. Der Angeklagte sprach vor Gericht nur litauisch. Er erklärte, daß er einen Dolmetscher nicht anerkenne und daß der Richter mit ihm in litauischer Sprache verhandeln solle. Die eidliche Vernehmung des Polizeibeamten ergab, daß er sich im vorliegenden Falle durchaus korrekt verhalten hat. Das Gericht hielt verleumderische Beleidigung für vorliegend und verurteilte den Angeklagten anstelle von 10 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 200 Lit und Publikationsbefugnis des Urteils. Derselbe Angeklagte hatte sich noch in einem weiteren Falle wegen Beleidigung durch die Presse zu verantworten. Es handelte sich hier um einen im Juni 1930 in derselben Zeitung erschienenen Artikel „Rechtswesen in Gefahr", in welchem dem in Wischwill amtierenden Richter ganz ungeheuerliche Dinge nachgesagt wurden. Gegen einen Grenzpolizeibeamten bestand beim Amtsgericht Wischwill ein Haftbefehl. Als dieser in einer anderen Sache als Zeuge vernommen wurde, sollte im Anschluß daran der Haftbefehl vollstreckt worden. Dem widersetzte sich der Beamte; er wurde darin auch von seinem im Gerichtssaal anwesenden Rayonvorsteher unterstützt, wobei es zu einer sehr erregten Szene kam. Auch in dieser Sache lehnte der Angeklagte den Dolmetscher ab und verlangte, daß der Richter mit ihm direkt in litauischer Sprache verhandele, andernfalls er den Richter für befangen erkläre. Der Angeklagte gab dann auch weiter keine Erklärungen ab. Als Zeuge wurde nur der Richter aus Wischwill vernommen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und Erlaß des Haftbefehls. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis, sowie Publikationsbefugnis des Urteils.

Heydekrug 16 März

* **Generalversammlung des Röbsdener Spar- und Darlehnskassenvereins.** Am Sonnabend nachmittag fand im Lokal des Kaufmanns Bellmann eine ordentliche Generalversammlung — die 27. — der Röbsdener Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H. statt. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Gibbesch-Skirwietell, die Versammlung, an der 31 Mitglieder teilnahmen, eröffnet hatte, erstattete der Kassenführer, Herr Schadereit, den Geschäftsbericht. Diesem Bericht ist etwa folgendes zu entnehmen: Im verflossenen Geschäftsjahr habe die Kasse wieder einen erfreulichen Aufschwung aufzuweisen. Bedingt durch die schlechtere Wirtschaftslage der Landwirte sei die Kasse bedeutend mehr als im vergangenen Jahr in Anspruch genommen worden. Diesen Ansprüchen habe man auch gerecht werden können, da andererseits auch die Spareinlagen größer geworden seien. Die Konten in laufender Rechnung gegenüber dem Vorjahr weisen ein Mehr von 144 993,64 Lit auf. Dieser Summe steht eine Erhöhung der Spareinlagen mit 109 510,42 Lit gegenüber. Der Gesamtumsatz hat sich im Jahre 1930 von 2 017 724,15 Lit auf 2 940 439,30 Lit erhöht. Zu Beginn des Jahres betrug die Mitgliederzahl 567, am Ende des Jahres 1930 572 Mitglieder. Anstelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Kurps wurde Besitzer Wilhelm Kropat gewählt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Gibbesch und Bendig wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher und interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Wohltätigkeitsfest der Jüdischen Frauenhilfe.** Am Sonntag veranstaltete die Jüdische Frauenhilfe Heydekrug im Saale des Hotels „Kaiserhof" ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der jüdischen Armen unter der Devise „Bunter Abend". Nicht nur aus Heydekrug, sondern auch von außerhalb waren zahlreiche Personen der Einladung gefolgt. Während der Kaffeetafel begrüßte Kaufmann L. Epstein im Namen des Vereins die Gäste und wünschte allen einen vergnügten Abend. Sodann wurde ein kleines Theaterstück aufgeführt, bei dem die Mitwirkenden bemüht waren, ihre Rollen gut herauszuarbeiten. Auch die Tanzaufführungen fanden großen Beifall. Am Schluß des offiziellen Programms wurde noch ein nettes Sketchspiel aufgeführt. Mit dem üblichen Tanz fand das Fest, das den Veranstaltern auch den gewünschten materiellen Erfolg gebracht haben dürfte, seinen Abschluß.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Wir haben ein Schwein geschlachtet und sind beim Stopfen der Fleischwurst. Ich drehe die Stopfmaschine und unsere „Perle" Anna soll mit einer Stopfnadel ab und zu in die Wurst stechen, um etwaige Luft daraus zu entfernen. Da sehe ich, wie sie sich, sobald eine Wurst fertig ist, die Stopfnadel in den fest aufgedrehten Zopf steckt. „Aber Anna", rufe ich, „wie können Sie nur!" Worauf Anna mit breitem Grinsen erwidert: „Man keine Angst, gnädige Frau, ich stech mir schon nich im Kopf."

Als ich einem Knecht das Frühstück mitgeben wollte, meinte er: „Ach Madamke, ick ät leewer glick, dä Mönsch ös sterblich."

Nach dem „Schüsseltreiben" einer Jagd sitzt man gemütlich bei der Zigarre. Ein junger Rechtsanwalt fällt dem Hausherrn dadurch auf, daß er sehr lange an einer Zigarre raucht. „Ja", sagt der Jagdgast, „ich rauche allerdings sehr langsam, nur wenn ich geistig stark arbeite, rauche ich sehr viel." Da sagt der Hausherr: „Dann müssen Sie ja kolossal an Zigarren sparen!" („Georgine".

Memelgau

Kreis Heydekrug

ist. **Neu-Rugeln**, 14. März. [Im Eise eingebrochen.] Als dieser Tage der Fischer Th. auf die Krakerorter Lank gefahren war, um nach seinen Netzen zu sehen, geriet er in ein großes Fischerloch. Auf seine Hilferufe wurden die Insassen einiger Schlitten auf ihn aufmerksam. Mit ihrer Hilfe gelang es auch, das Pferd zu retten.

Standesamtliche Nachrichten

hj. **Paßießen** (Februar). Eheschließungen: Postangestellter Martin Wilhelm Preußas aus Gaidellen mit Besitzertochter Maria Anna Kropat aus Bruisch-Pakull; Besitzersohn Ernst Emil Wiegratz aus Ridßen mit Besitzertochter Emma Reinke aus Waitkus-Szardweten. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Friedrich Conrad aus Metterweten; dem Besitzer David Petrowitz aus Tautischken; dem Besitzer Heinrich Kauschat aus Dronßeln; dem Besitzer Hermann Schaul aus Laudßen; eine Tochter: dem Besitzer David Petrowitz aus Tautischken. — Gestorben: Besitzerfrau Maria Szukat, geb. Millereit, aus Meischlauken, 35 Jahre alt; Altsitzer Adolf Plakties aus Paßießen, 71 Jahre alt.

Kreis Pogegen

rz. **Kugeleit**, 14. März. [Wildernde Hunde.] Schon oft wurde in der Presse darauf hingewiesen, wie durch Schlingensteller, durch wildernde Hunde und schließlich auch durch Kälte und Schnee unendlich viele Tiere von unserem Wildbestande umkommen müssen. In letzter Zeit beobachteten die Forstbeamten unserer Kawohler Forst, wie besonders viel Rehwild wildernden Hunden zum Opfer fiel, worauf Schneespuren hindeuteten. Im Wald und am Waldesrand fand man von Hunden zerfetzte Rehkadaver. Man begab sich wochenlang auf die Suche, besonders abends und recht früh am Morgen. Endlich ist es gestern gelungen, den einen von zwei wildernden Hunden eines Landwirtes, dessen Besitzung an die Forst grenzt, zu erlegen und den Besitzer festzustellen. Zumindest wird der Hundebesitzer den erheblichen Schaden zu tragen haben, da hier der größte Teil des Wildbestandes ums Leben gekommen ist. Dieser Vorfall möge allen Hundebesitzern zur Mahnung dienen. Besonders in der Nacht muß man auf seine Hunde recht genau Obacht geben. Auch sollte jeder Tierfreund auf solche Hunde achten, um ihre Besitzer durch Warnung vor Schaden zu bewahren.

lh. **Wischwill**, 15. März. [Gefallenengedenkfeier.] Hier fand zu Ehren unserer Gefallenen eine Gedenkfeier statt, an der die hiesigen Vereine teilnahmen. Pfarrer Magnus sprach in dieser Feier eindringliche Worte, die jedem Besucher zu Herzen gingen. In stummem Gebet senkten sich sodann die Fahnen und die Orgel spielte dazu das Lied vom „toten Kameraden". Für den Männergesangverein war der Tag insofern traurig, als er die Mitteilung von dem Ableben des als Festdirigent bei Bundesfesten bekannten Hans Fromholz erhielt. Fromholz war in aller Erinnerung, die die beiden Bundesfeste in Memel mitgemacht hatten. In warmen Worten wurde seiner gedacht.

sk. **Alt-Karzewischken**, 16. März. [250 Liter Aether und Sprit beschlagnahmt.] Der Grenzpolizei gelang es, einen guten Fang zu machen. Sie konnte einen mit zwei Pferden bespannten Schlitten, auf dem sich fünf Kannen mit je 50 Liter Aether und Sprit befanden, beschlagnahmen. Außerdem befanden sich in dem Schlitten drei Pakete Hefe. Der Fuhrwerkslenker, ein gewisser F., wurde verhaftet. Ein zweiter Schmuggler W. von hier konnte flüchten. Das Fuhrwerk gehört einem Besitzer K. aus Ußpelken. Wie letzterer angibt, soll zu ihm der Vater des inzwischen geflüchteten W. gekommen sein und sich das Fuhrwerk geliehen haben, um „zur Mühle" nach Mädewald zu fahren. Da das Fuhrwerk aber bis zum Abend nicht zurückgebracht wurde, machte sich K. auf die Suche nach seinem Eigentum. Doch dieses war bereits im Besitz der Grenzpolizei, die es beschlagnahmt hatte. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, daß K. um sein Eigentum kommt, wenn es ihm nicht gelingt, klipp und klar zu beweisen, daß er an dem Schmuggelunternehmen völlig unbeteiligt ist.

sk. **Cullmen-Jennen**, 16. März. [Holztransitzug entgleist.] Die russischen Holztransitzüge der Strecke Laugßargen—Pogegen kreuzen sich auf der hiesigen Bahnstation. Als kürzlich ein aus Richtung Pogegen kommender Zug Verspätung hatte, mußte der aus Richtung Laugßargen kommende beladene Holztransitzug zurückgehalten werden. Aus diesem Grunde war das Ausfahrtssignal nicht gezogen, was aber übersehen wurde. Da die Weiche noch nicht für diesen Zug gestellt war, entgleiste ein Wagen und kippte um. Der an dem Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, schuldige Eisenbahnangestellte ist entlassen worden, da durch sein Versehen bzw. Verschulden mehrere kleine Unfälle vorgekommen sind.

sk. **Pakamonen**, 16. März. [120 Liter Milch fließen in den Schnee.] Der Milchkutscher des Gutes Pakamonen sollte die Milch zur Käserei nach Schillgallen bringen. Infolge der verwehten Wege kippte er unterwegs dreimal mit dem Schlitten, in dem sich die Milchkannen befanden, um und die Milch, etwa 120 Liter, ergoß sich in den Schnee.

*

Die Oberförsterei Dingken verkauft am Donnerstag, dem 19. März, von vormittags 9 Uhr ab, bei Fabian in Jeckszerken Nutz- und Brennholz aus den Försterei en Jeckszerken, Paul-Beistrauch, Schillgallen, Powilken und Timstern. Hierzu sind auch Händler zugelassen.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen (Februar). Aufgeboten: Losmann Martin Letzas aus Medischkehmen mit Arbeiterin Maria Martha Kiupel aus Eistrawischken; Arbeiter Johann Willi Barschkies aus Memel mit Besitzertochter Ella Gertrud Hubert aus Augskieken. — Eheschließungen: Landwirt Hermann Richard Jurkschat aus Ostischken mit Schneiderin Lisbeth Anna Margarete Behring von Possen-Reisgen; Besitzer Michael Plauschinn aus Neu-Dekinten mit verwitwete Besitzerin Anna Auguste Kelweries, geb. Heinzendorff, aus Neu-Dekinten; Arbeiter Walter Ernst Eglinsky aus Kawohlen mit Altsitzertochter Maria Meta Liebe aus Kawohlen; Maschinist Fritz Allisat aus Coadjuthen mit Dienstbotin Maria Jonat aus Uigschen; Landwirt Heinrich Bildau aus Powillen mit Besitzertochter Grete Rosalie Kischkat aus Ackmonischken; Losmann Martin Letzas aus Medischkehmen mit Arbeiterin Maria Martha Kiupel aus Eistrawischken. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Franz Sauskojus aus Uigschen; dem Fleischer Georg Balzer aus Coadjuthen; dem Besitzer Georg Gintaut aus Kelersen; dem Arbeiter Stanislowas Plauska aus Passon-Reisgen; dem Besitzer Heinrich Schakols aus Kawohlen; eine Tochter: dem Besitzer Wilhelm Puplits aus Antleiten; dem Tischler August Genutt aus Uigschen; dem Besitzer Michel Klimat aus Medischkehmen. — Gestorben: Besitzer Mikeles Pasternakas aus Laugallen, 47 Jahre alt; Altsitzerin Marie Gintaut, geb. Tautkus, aus Schlaunen, 72 Jahre alt; Losmannsfrau Marie Bernoth, geb. Waschkus, aus Stremehnen, 65 Jahre alt; Altsitzer Mikel Walintzus aus Coadjuthen, 84 Jahre alt; Altsitzerin Katharina Stulgies, geb. Adomat, aus Neu-Dekinten, 74 Jahre alt; Altsitzerwitwe Julianne Bartzket, geb. Stephan, aus Wersmeningken, 73 Jahre alt; Besitzerwitwe Marie Buka, geb. Plokztis, aus Augskieken, 64 Jahre alt.

Tilsiter Veranstaltungen am Dienstag

Stadttheater: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", große volkstümliche Oper, 8 Uhr.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 15. März. [Aus dem Stadtparlament.] In außerordentlicher Sitzung begann die Stadtverordnetenversammlung in Tilsit mit der Etatsberatung. Der Etat für 1931 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8 007 700 Mark ab. Auf den Wohlfahrtsetat entfallen rund eine Million Mark. Zur Deckung der Fehlbeträge hat der Magistrat die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer und zur Gewerbesteuer in der gleichen Höhe vorgeschlagen, wie sie im vorigen Jahre von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt und vom Regierungspräsidenten festgesetzt wurden, das heißt 500 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer, 650 v. H. der Grundbeträge vom Ertrage, 1750 v. H. der Grundbeträge vom Kapital, 20 v. H. als weiterer Zuschlag für Zweigstellen und Schankbetriebe. Dazu kommen in diesem Jahr noch Zuschläge von 150 Prozent zur Bürgersteuer, 100 Prozent zur Biersteuer und die Getränkesteuer in der bisherigen Höhe von 10 Prozent zum Verkaufspreis. Zum Haushalt der Allgemeinen Verwaltung lag ein Antrag der zweiten Abteilung vor, „dem Magistrat ein Mißtrauensvotum zu erteilen, weil er gegen seine Zusicherung in der Finanzdeputation und ohne Anhörung der Stadtverordneten Beförderungen vorgenommen hat". Das Mißtrauensvotum wurde in namentlicher Abstimmung mit geringer Mehrheit abgelehnt.

schw. **Georgenburg**, 14. März. [Sich selbst erstochen.] Hier beging die 30 Jahre alte M. Raßunies mit einem Messer Selbstmord, indem sie sich erstach. Die R. war schwachsinnig und hat die Tat wohl in geistiger Umnachtung verübt.

Baltikum

* **Riga**, 16. März. [Eine Frau erschlägt ihren Liebhaber mit dem Beil.] Am Freitag hat die in der Bergstraße Nr. 13 wohnhafte 34 Jahre alte Frau Anna Tomas ihren Liebhaber, einen gewissen Seise, mit dem Beil erschlagen. Frau Tomas gestand, Seise in einem Wutanfall ermordet zu haben. Die Polizei fand den Ermordeten in einer großen Blutlache liegend vor. Der Kopf war durch Beilhiebe buchstäblich in kleine Stücke zerhackt worden. Schnaps- und Bierflaschen auf dem Tisch wiesen darauf hin, daß die beiden vorher gezecht hatten. Die Mörderin gab an, Seise habe von ihr verlangt, ihren Mann zu verlassen oder sich dem auszusetzen, daß er solange bei ihr bleiben werde, bis ihr Mann zurückkehrt, der fortgegangen war. Als er in seinem Rausch ihr seinen Entschluß mitgeteilt habe, daß er die Wohnung nicht mehr verlassen werde, habe sie vor Wut das Beil ergriffen und auf ihn eingeschlagen

Kaunas, 16. März

ss. **Personalnachricht.** Als Kandidat für den Posten des vor kurzem zurückgetretenen Direktors des Selbstverwaltungsdepartements, Jasokaitis, wird u. a. auch der ehemalige Kreischef Morkus genannt.

ss. **Eine Falschmeldung über Thomas Mann.** Einige Kauener Blätter haben dieser Tage gemeldet, daß die deutsche Studentenkorporation „Arminia" den Schriftsteller Thomas Mann zu einem Vortrag nach Kaunas eingeladen und daß Thomas Mann diese Einladung angenommen habe. Wie wir erfahren, entbehrt diese Meldung jeder Grundlage und beruht auf grober Irreführung.

* **Die Landwirtschaftskammer** hält vom 26. bis 28. März ihre diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Vorträge, u. a. auch über die Hebung der Ausfuhr von Baconschweinen und Getreide.

h. **Ansteckende Krankheiten.** In der vorigen Woche wurden in der Stadt Kaunas achtzehn Fälle von ansteckenden Krankheiten festgestellt, darunter neun Fälle Magentyphus, sechs Fälle Scharlach, zwei Fälle Diphtherie und ein Fall Flecktyphus.

*

o. **Neustadt**, 14. März. [Ein Pferdedieb zu Zuchthaus verurteilt.] Dieser Tage hatte sich ein gewisser Schatinkus wegen Pferdediebstahls vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Schatinkus, der das Pferd von der Weide des Besitzers Vilgaitis gestohlen hatte, erhielt zwei Jahre Zuchthaus.

ph. **Poniewiecz**, 14. März. [Der Wochenmarkt,] der letztens hier abgehalten wurde, war infolge der durch großen Schneefall schwer passierbar gewordenen Wege nur schwach besucht. Sowohl das Angebot auf dem Produktenmarkt als auch der Auftrieb auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren klein. Es wurde gezahlt: für Butter 4—5 Lit je Kilogramm, für Eier 13—16 Cent je Stück, für Weizen 11—12 Lit, für Roggen 8—9 Lit, für Gerste 9—10 Lit, für Hafer 7—8 Lit und für Kartoffeln 3—3,20 Lit je Zentner.

o. **Olita**, 14. März. [Pferdediebstähle.] In letzter Zeit sind hier wieder mehrere Pferde gestohlen worden. So wurde ein Pferd aus dem Stall des Besitzers Kleiza in Karobales entwendet. Dem Besitzer Czesna in Krotna wurde ein Pferd mit Schlitten gestohlen. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

Odol

Das Beste für die Zähne

k. **Grinkiskiai**, 14. März. [Eine Taschendiebin verhaftet.] Seit längerer Zeit wurden hier Taschendiebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Jetzt ist eine gewisse 27 Jahre alte Dubkaite festgenommen worden, und zwar in dem Augenblick, als sie einen Taschendiebstahl ausführen wollte. Die Verhaftete gab zu, 15 Taschendiebstähle ausgeführt zu haben.

wd. **Wewirzany**, 16. März. [Vieh- und Pferdemarkt.] Dieser Tage fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, auf dem besonders der Auftrieb von Pferden groß war. Drei- bis fünfjährige Arbeitspferde kosteten 400—600 Lit, ältere 200—350 Lit. Für Jährlinge wurden 200 bis 300 Lit verlangt. Für junge hochtragende Kühe verlangten die Verkäufer 400—450 Lit. Frischmilchende junge Kühe kosteten 350—450 Lit, Sterken 300—400 Lit.

wd. **Schwecksnie**, 16. März. [Der Wochenmarkt,] der hier abgehalten wurde, war groß. Butter kostete das Pfund 1,80—2 Lit. Für Eier wurden 17—18 Cent je Stück gezahlt. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 11 Lit, Weizen bis 16 Lit, Gerste 10 Lit und Kartoffeln 4 bis 5 Lit je Zentner. Schlachtschweine wurden nach Sicht verkauft. Für Tiere im Gewicht von 2—2½ Zentnern zahlten die Käufer 150—180 Lit. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 30—50 Lit.

Piktupönen

Dampfmeierei
mit 700000 Liter Jahresmilch, todesfallshalber von sofort **zu verpachten.**
Kurt Lessing
7523) **Piktupönen.**

Szodeiken-Jonell
Junge, hochtragende **Kuh** zu verkaufen.
Brusdeilins
Szodeiken-Jonell
Post Dt.-Crottingen (7489

Lankischken
Eleve
v. sof. od. spät. gesucht.
W. Franz 7468
Lankischken bei Memel.

Besseres Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht Stelle als Stütze oder Haustochter in gutem Hause. Angebote unter **L. 224** postlagernd Paßießen erbeten. (7464

Grünheide
Freischweizer
gesucht (7469
Gut Grünheide

Für die durch ein Schadenfeuer ihrer ärmlichen Habe beraubten Losmann **Hermann Sturm**schen Eheleute in Nibbern sind bei uns eingegangen:
F. F. Lit 10,—, Ungenannt 2.—, A. K. 5.—, B. F. 5—, Franz Tischkewitz 15.—.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen
Verlag des Memeler Dampfboot

Heydekrug
Kinderliebes Mädchen
mit Kochkenntnissen z. 1. April gesucht Meld. von 10 Uhr an (7506
Dr. Lankisch
Heydekrug
Alte Herderschule.

Stankischken
Kinderliebes
Mädchen
für Lehrerhaushalt auf dem Lande (ohne Außenwirtschaft) kann sich von sofort melden Schule **Stankischken** 7524) bei **Kinten**

Carlsberg 7486
Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für die Küche, das auch melken kann, braucht von sofort oder 1. 4.
Laurus, Carlsberg

Schillgallen
3 hochtragende Sterken
zu verkaufen (7514
Skrandies, Schillgallen
Bahnstation Mitzken.

Dentist
Hoffmann
Heydekrug
Telefon 105
Spez.: für Kronen
Stiftzähne, Goldbrücken, sowie Umarbeitung nichtsitzender Ersatzstücke (7525

Carlsberg
Geldtasche
verloren. Finder darf Inhalt behalten, wird aber gebeten die Tasche abzugeben bei (7513
Sellin, Carlsberg 3

Baugskorallen
Ein Eive
mit Vorkenntnissen v. sofort oder 1. 4. 1931 gesucht (7479
Gutsverwaltung Baugskorallen.

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten

— Dann stellte er sich auf und versenkte, Verachtung ausstrahlend, beide Arme bis an die Ellbogen in die Hosentaschen, hob die lange spitze Nase zu Deß und sagte: „Was sind denn Sie? So'n Stuhwart, der so'ne Reise damit beginnt, daß er Spucknäpfe Neptun ins Gesicht leeren muß, von früh bis spät jeden Kotztopp, den er dem Passagier unter die Neese zu halten hat, mit 'nem Geldstück multipliziert, um auf ein passendes Trinkgeld zu kommen, das er denn doch nicht bekommt, wenn die Reise aus ist, und den Fehlbetrag in der Bilanz durch Schimpfen ersetzt, wenn ich ein Tagedieb bin . . . Sie . . . Saucen-Schaukler!"

„Das geht auf dich," wandte sich Deß zu Fons. „Ich blase nur die Flöte."

„Nee," setzte Baps wieder an, „dat geiht nicht auf den andern Herrn. Der benimmt sich respektabel. Nee, Sir, nich kneifen, dat geiht auf den Genossen. Haste den Nachtdienst schon aus? Die Betten ausgelüftet? Wohl in die eigene Neese, wenn ich ein Tagedieb bin. Und wenn man Beine hat wie 'ne Giraffe und en Bauch wie'n Plättbrett und dann en Brustumfang wie'n Nilpferd, das muß ich sagen, von vorneherein, dat sieht man selten . . . Und sich dann auch noch zwo Fenster kaufen muß, um in die freie, reine Luft zu schauen . . . Da kann man weit gehn, Sir, bis man das sieht!"

Elsa machte in der Tasche Pfi . . . ief!

„Sei still, Elsa, und fürcht' dir nicht und laß mich es ihm sagen. Haste deinen Buckel schon vor dem Herrn Obersteward gemacht, Kratzfüßler und überhaupt von vornherein . . . ich . . . ein Tagedieb?! Ob'n lütjer oder'n ausgewachsener!"

Die zwei Studenten verhielten sich still und strengten sich an, die Rede mit dem Ernst entgegenzunehmen, den sie verdiente.

Nun trat Fons vor und sagte mit Form:

„Gestatten, daß wir uns vorstellen: Alfons Karmes, Student der Chemie, jetzt Steward an Bord des „Blauen Stern". Mein Freund Desideratus Harms aus Peine, Student der Philosophie, augenblicklich Flötist an Bord desselben Schiffes."

Einen Augenblick war Baps gelähmt. Aber nicht länger. „Und wollen die Gentlemen an Bord, wenn Ihr Studenten seid, faulenzen statt lernen, vor vornherein, wie? Wenn der, der ich bin, Student wäre und nicht Tagedieb, so wäre ich jetzt nicht hier, sondern auf der Universität. Da der, der ich bin, aber nur ein Tagedieb ist, hat er was besseres zu tun, Sirs, und das da nämlich, daß er in die Welt hinausfährt, um eine heimliche Kolonie zu gründen, da sie uns die andern genommen haben."

„Wa . . a . . as?" riefen wie aus einem Mund Fons und Deß. Dann sagten sie nichts mehr, denn was der Bursche ausgesprochen hatte, so dämlich, gradheraus und nicht komplizierter, als wenn er mitteilen würde, daß er sich eine Zigarette holen wolle, war bei ihnen Gegenstand monatelangen Suchens um Erkenntnis, das Streben nach etwas Zielhaftem gewesen.

Von dieser Stunde an waren Baps, Fons und Deß Kameraden und Freunde. Fons und Deß wurden der Bekanntschaft mit Elsa gewürdigt, die zwischen ihnen umherschoß und Knabberbares suchte, während die drei zusammen bei den Hunden auf dem Deck lagen und aus ihrer Einbildungskraft die Erscheinung ferner, leuchtender einsamer Eilande zauberten, von denen sie glaubten, daß sie auf sie warteten.

IV.

Das Dasein Bapsens an Bord machte sich nicht schlecht dank der Kräfte des Lebens, die die gute Fee der Menschen diesen unter dem Namen „Zufälle" zur Verfügung hielt. Aber Baps leugnete den Begriff Zufall. Für ihn war das, was nach außen sich als solcher zeigen mochte, sehr bald die Folge einer richtigen Gesetzmäßigkeit und das, was vor Tagen noch inbezug auf seine Dauer Wagnis und Unsicherheit gewesen, war jetzt für ihn ein begründetes Recht: daß er an Bord dieses Schiffes ohne Passage und ohne Heuer mitreiste.

Ja, es bildeten sich geradezu Legenden unter der Mannschaft um ihn und drangen selbst bis in die ferne hohe Burg der im unerreichbaren Glanz der Luxuskabinen und Promenadendecks promenierenden, futternden und trinkenden Passagiere hinauf. Die wilde Unnahbarkeit der Hunde, die nur Baps bei sich duldeten, schuf aus ihm einen mit merkwürdigen Kräften begabten Burschen, dem mehr als anderen Menschen die ungezügelte Natur zur Seite stand.

Der „Lütje von die Doggen" hieß er bei der Mannschaft, und trotz aller gierigen, mißtrauischen und prüfenden Seitenblicke des Bootsmanns und allem auflehnerischen Gerede des Kochsmaats, an denen er nach wie vor zu einer ganz bestimmten Wolke am Himmel vorbeipfiff, galt sein Aufenthalt an Bord als legitim. Man konnte ihn jetzt überall sehen. In der Frühe hielt er mit am Schlauch, mit dem die Decks abgespritzt wurden. Zum Mittagessen half er mit, den Suppenkessel ins Mannschaftslogis tragen. Ja, manchmal wurde er beordert, die Tennisbälle auf dem großen umhegten Spielplatz auf dem Sonnendeck zusammenzuholen. Er saß, aß und hielt Reden abends zwischen den anderen. Nur wo er schlief, das hätte niemand zu sagen gewußt, und ebensowenig war außer Fons und Deß irgendwem bekannt, daß er einen Mitbewohner hatte, Elsa. Denn Baps kannte den Sinn der Seeleute und fürchtete von ihnen Böses gegen die kleine Begleiterin und Freundin.

Aber seine Anschauung, sich das Recht des Aufenthalts an Bord erworben zu haben, stellte sich bald als voreilig heraus.

An Bord war ein ganz frecher Kerl, vielleicht ein, höchstens zwei Jahre älter als Baps, so ein richtiges Subjekt; er war schon überall gewesen, in allen Häfen, war schon mit dem Revolver losgegangen, sprach von Weibern, hatte einem Negerkönig eine verabreicht, sagte er. Er war von Rechts wegen an Bord, denn er gehörte als Leichtmatrose zur Mannschaft, was ihm Baps gegenüber von vornherein die gesicherte Einordnung und dadurch mancherlei Vorteil gab. Denn Baps mochte ihn nicht, diesen großschnauzigen Deckel, wie er ihn nannte, seitdem einer der Matrosen gesagt hatte, das Brett müsse noch im Urwald von Brasilien wachsen, aus dem man einen Deckel schneiden könnte, groß genug, Karles Maul damit zu schließen.

Einmal forderte Deckel, weil er herausgespürt hatte, daß Baps über Hamburg und den Weißen Sand noch nicht hinausgekommen, der Knabe solle nun mal mit der Farbe an die Sonne. „Na, also Knabe, wo warst du denn überall?" fragte er.

Was Baps mit einer Positionsangabe erwiderte, die wohl im alltäglichen Sprachgebrauch der Schiffer gang und gäbe, in einer Seekarte jedoch nicht zu finden war.

Daraufhin fuhr Deckel dem Jungen mit dem gekrümmten Zeigefinger unter der Nasenspitze durch und wischte den Finger am Hosenboden ab, womit er andeuten wollte, daß Baps noch nicht im Alter sei, sich selber die Nase putzen zu können.

Diese Frechheit bekam der Hand allerdings nicht, indem Baps mit seinen Knöcheln zweimal sehr rasch und sehr fest den Handrücken des anderen beklopfte. Deckel sandte einen Blick voll Haß und Rachewillen zurück und holte zu einem Schlag aus, während Baps — mit der Linken in Deckung gehend, so wie er es als geduldeter Gast des Boxklubs Eimsbüttel „Die Faust Deutschlands" gelernt hatte — mit raschem Auge eine Schwäche am Gegner zu erspähen suchte, gegen die er die geballte Rechte aussenden wollte.

Es wäre schon jetzt durch den tatkräftigen Willen Bapsens, den ganzen Saft seiner Gefühle für Deckel herzugeben, wahrscheinlich zu einer behördlichen Prüfung der Berechtigung von Bapsens Aufenthalt an Bord gekommen, wenn nicht Deß die beiden auseinandergetrieben hätte.

Aber ein paar Tage später, man war schon in der dritten Woche in See, geschah folgendes:

Baps stand zwischen anderen Leuten der Mannschaft an der Reeling über den Schrauben. Es wurde über Kolonien politisiert. Ein Matrose sagte: „Unsinn, Blödsinn, Schwindel . . . Kolonien! Wer von euch, die dat nun verteidigen, kann mir denn vielleicht sagen, wieviel Deutsche überhaupt in den Kolonien gelebt haben? Lot man, die Gescheiten!"

Baps meinte, so Stücker eine Million müßten es gewesen sein.

„Ne, un doch nicht soviel," verbesserte ihn einer der Verteidiger der Kolonien. „Doch jedenfalls zwei- bis dreihunderttausend."

Fortsetzung folgt.

Wilkins fährt unter den Nordpol

„Nur ein Glied in der Kette der Expeditionen, aber kein gewöhnliches Glied, vielmehr ein außergewöhnliches Ereignis“

„Es ist natürlich unmöglich, während einiger Sommerwochen alle Rätsel der Arktis zu lösen“ – Enge Beziehungen zwischen arktischen und rein amerikanischen Problemen

Professor Harald U. Sverdrup, Leiter des wissenschaftlichen Stabes der Transarktischen-Expedition

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Copyright 1931 by New York American, Inc., Hearst Enterprises, Inc., und King Features Syndicate, Inc.

Vom Doppelzweck der Polarforschung

Die Einstellung des Durchschnittsmenschen zur wissenschaftlichen Erforschung der Polargegenden geht oft aus der Frage hervor: „Was nützt uns die Ansammlung von Kenntnissen über die entferntesten Punkte der Erde?“

Wissenschaftliche Erforschung — im Laboratorium oder an Ort und Stelle — hat einen doppelten Zweck: Erstens macht sie das Leben sicherer und leichter, indem sie die so erhaltenen Ergebnisse praktisch verwertet; zweitens stillt sie die uns angeborene Neugierde und beantwortet uns Fragen, die zwar mit dem praktischen Leben nichts zu tun haben, die uns aber trotzdem faszinieren und uns keine Ruhe lassen, bis wir sie gelöst haben.

Die Astronomie zum Beispiel hat wenig zu unserem Wissen beigetragen, was wir auf Heller und Pfennig ausrechnen können, aber sie hat uns jenes unschätzbare Gefühl der Sicherheit gegeben, das mit dem Besitz von Tatsachen verbunden ist. Es ist noch nicht so lange her, seit das Erscheinen eines ganz harmlosen Kometen als ein Zeichen des herannahenden Endes der Welt betrachtet wurde.

Die Erforschung der Arktis dient dem oben genannten Doppelzweck. Wir wünschen die Polargegenden ebenso genau zu kennen, wie jeden anderen Teil unserer Erde. Expeditionen werden ausgeschickt, weil unsere jetzige Kenntnis lückenhaft ist und uns viele Glieder der Kette fehlen, so daß wir über die Zustände in der Arktis keinen zusammenhängenden Bericht geben können. Auf der anderen Seite ist die praktische Anwendung dieser Kenntnisse stets im Auge zu behalten und tatsächlich auf vielen Gebieten möglich.

Wir sind in viel engerer täglicher Berührung mit der Arktis, als dies gemeinhin empfunden wird. Um die Probleme, zu deren Studium eine vollkommene Kenntnis der Arktis nötig ist, anzudeuten, brauche ich nur zu erwähnen: Kältewellen und Wettervorhersage, ozeanische Ströme und Wetterveränderungen, Fischereiergebnisse, magnetische Stürme, Aurora und Radio-Empfang.

Sie kann sich ihren Weg aussuchen!

Ich möchte besonders hervorheben, daß die Wilkins-Ellsworth-Expedition keinesfalls als ein vereinzeltes Unternehmen betrachtet werden darf. Vom Standpunkte des Wissenschaftlers ist sie nur ein Glied in der Kette von Expeditionen, die zur systematischen Erforschung der Arktis nötig sind.

Aber sie ist kein gewöhnliches Glied dieser Kette; vielmehr ein außergewöhnliches Ereignis, weil ein vollkommen neuartiges Verkehrs- und Transportmittel zur Anwendung gelangt — ein Mittel, das während der richtigen Jahreszeit, im Sommer, der Expedition eine einzig dastehende Beweglichkeit verleiht.

Andere Expeditionen sind mit dem Eise getrieben, wobei sie gänzlich hilflos zusehen mußten, wohin sie mitgenommen wurden; andere sind mühsam über das Eis gewandert unter Bedingungen, die ihnen die Mitnahme anderer Instrumente als zur Ortsbestimmung unmöglich machten. Aber die Unterseeboot-Expedition kann sich ihren Weg aussuchen und dabei die beste wissenschaftliche Ausrüstung mitführen.

Es ist natürlich unmöglich, während einiger Sommerwochen alle Rätsel der Arktis zu lösen. Niemand erwartet das von der Wilkins-Ellsworth-Expedition. Um die Beziehungen zwischen dem Wetter in der Polargegend und der gemäßigten Zone zu studieren, bedarf es einer Reihe von Beobachtungen, die sich über eine Reihe von Jahren erstrecken.

Die Expedition wird eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse über das Polarbecken bringen. Die polare Tiefsee wurde von Fritjof Nansen während der Fahrt der „Fram“ (1893 bis 1896) entdeckt, und seine neun erfolgreichen Lotungen ergaben Tiefen zwischen 3200 und 3800 Meter. Im Jahre 1925 fand Amundsen auf 87 Grad 6 Minuten nördlicher Breite und 9 Grad östlicher Länge 3750 Meter, und 1926 Kapitän Wilkins nördlich der Wrangel-Insel 5440 Meter auf 77 Grad 7 Minuten nördlicher Breite und 170 Grad westlicher Länge. Außerdem ist es bekannt, daß die Tiefe der Beaufort-See nördlich von Alaska im allgemeinen mehr als 3000 Meter beträgt. An einer Stelle wurde der Grund sogar erst in einer Tiefe von 4684 Meter erreicht. Aber eine Gesamtzahl von zwölf guten Lotungen ermöglicht wirklich noch kein richtiges Bild von der Bodengestaltung des Nordpolbeckens.

Form und Zustand der Erdkruste

Mittels des sogenannten Echo-Lotes ist es jetzt möglich, während der Fahrt in kurzen Zeitabständen genaue Lotungen vorzunehmen, und unser Unterseeboot ist mit dem besten Apparat dieser Art ausgerüstet. Wir werden also auf unserer Reise ein genaues Profil des Meeresbodens aufnehmen können. Irgendwelche auf unserem Wege liegenden Kämme werden einer Entdeckung nicht entgehen.

Das Echo-Lot wird uns auch davor bewahren, gegen einen bis nahe an die Oberfläche des Wassers reichenden Gipfel anzurennen. Wir werden immer wissen, wieviel Wasser wir unter unserem Kiel haben, und eine plötzliche Abnahme der Tiefe wird uns warnen, von jetzt ab vorsichtig zu fahren.

Wir kennen weder die Bodengestaltung des arktischen Meeres noch die Umrisse und den Umfang des tiefen Beckens. Die Unterseeboot-Expedition wird uns voraussichtlich darüber wertvolle Aufschlüsse geben. Diese Kenntnis ist unumgänglich nötig, um die Meeresströmungen zu studieren und damit Probleme von wirtschaftlicher Bedeutung zu lösen. Man sieht, daß geographische Fragen in engen Beziehungen zu praktischen Problemen stehen.

Eine andere Reihe von Messungen wird dazu dienen, die genaue Gestalt der Erde und die Gleichmäßigkeit der Erdkruste zu studieren. Ich meine damit die Messungen der Veränderung der Schwerkraft. Bekanntlich verändert sich die Schwerkraft mit der geographischen Breite, denn sie ist am Aequator geringer als an den Polen. Eine genaue Kenntnis dieser Abweichungen ist nötig, um die genaue Form der Erde festzustellen und um Fragen über den Zustand der Erdkruste zu beantworten.

Die Schwerkraft wird bestimmt durch die Stärke des Zuges, den die Masse der Erde auf einen gegebenen Körper auf oder über ihrer Oberfläche ausübt. Man sollte annehmen, daß dieser Zug klein ist, wenn die Erdkruste am Punkte der Beobachtung aus leichtem Material besteht, und stark dort, wo die Masse schwer ist. Wasser ist leichter als Stein, und daher sollte man erwarten, daß die Schwerkraft über dem Meere kleiner sei als über dem Kontinent. Aber Beobachtungen haben gezeigt, daß dieser Schluß falsch ist. Diese Entdeckung hat zu der Theorie geführt, daß die tiefer liegenden Massen unter dem Boden des Meeres dichter sein müßten als unter den Kontinenten.

Tiefsee zwischen zwei Kontinenten

Während der Expedition wird es möglich sein, hierüber genaue Beobachtungen am Nordpol vorzunehmen und diese Beobachtungen unter sehr günstigen Umständen über einem tiefen Meere zwischen zwei großen Kontinenten aufzustellen. Die Gelehrten, die diese Probleme untersuchen, sehen daher diesem Teile unseres Programms mit großem Interesse entgegen. Die Resultate können alsdann mit den Beobachtungen an anderen Punkten der Erde verglichen werden, sind also nicht nur von Interesse für die Arktis.

Dasselbe gilt von den magnetischen Untersuchungen, die während der Expedition unternommen werden. Jedesmal, wenn das Schiff an die Oberfläche geht, werden die Abweichung der Magnetnadel und die anderen magnetischen Einflüsse festgestellt. Auch diese Beobachtungen sind von großer Wichtigkeit, denn sie ergeben Einzelheiten aus der Mitte des Polarmeeres, die bis jetzt fehlen. Die Karten des magnetischen Feldes über der Arktis sind durch Verbindungen der Linien von beiden Seiten des Meeres hergestellt worden. Jetzt besteht die Möglichkeit, diese Auslegung der vorhandenen Tatsachen nachzuprüfen. Die auf diese Weise erlangte Kenntnis sollte von großem Nutzen sein, falls Luftverkehrslinien über die Arktis eingerichtet werden.

Die ozeanographischen Beobachtungen, die während der Durchquerung des Polarmeeres angestellt werden, sind deshalb von praktischem Wert, weil sie die Erforschung der Meeresströmungen zwischen dem Polarmeer und dem Atlantischen Ozean durch die breite Straße zwischen Spitzbergen und Grönland ermöglichen. Die anderen Oeffnungen des Polarmeeres sind von geringerer Bedeutung für das Studium der Strömungen, weil sie eng und seicht sind.

Die Beringstraße, die das Polarmeer mit der Bering-See und dadurch mit dem Stillen Ozean verbindet, ist nur 45 nautische Meilen breit und hat eine größte Tiefe von nur 40 Metern. Dagegen ist die Wasserstraße zwischen Spitzbergen und Grönland 250 nautische Meilen breit und — soweit wir bis jetzt wissen — ungefähr 1000 Meter tief. Die Oeffnung zwischen Spitzbergen und Norwegen ist zwar breiter, aber sie hat eine Tiefe von nur 100 Metern.

Das Problem des Wasseraustausches

Wenn wir uns also mit dem Problem des Wasseraustausches zwischen dem Eismeer und dem Atlantischen Ozean befassen, so können wir uns auf die Beobachtung der Bewegung zwischen Spitzbergen und Grönland beschränken. Es ist allgemein bekannt, daß der Golfstrom den Atlantischen Ozean kreuzt, nördlich von England vorbei in die Nordsee tritt und der norwegischen Küste bis zum 72. Grad nördlicher Breite folgt. Infolge dieser ungeheuren Menge verhältnismäßig warmen Wassers können Kartoffeln und Gerste bis zum 71. Breitengrad angepflanzt werden.

Es ist vielleicht etwas weniger bekannt, daß der Golfstrom, nachdem er die norwegische Küste verlassen hat, sich in mehrere Zweige teilt, von denen die bedeutendste Spitzbergen erreicht und dieser Gruppe von Inseln, die zwischen dem 76 und 81 Breitengrad liegt, ein verhältnismäßig mildes Klima beschert. Diese Abzweigung des Golfstroms geht direkt ins Eismeer, wo sie von Nansen während der Reise der „Fram“ noch 1000 Meilen von Spitzbergen als Unterwasserstrom festgestellt wurde.

Da eine so große Masse von Wasser in das Polarmeer hineinfließt, muß eine entsprechende Menge wieder abfließen, ja, die abfließende Menge muß sogar größer sein, weil die großen sibirischen Ströme enorme Massen von Süßwasser in diese See ergießen.

Ein großer Teil des Abflusses findet statt durch die Straße zwischen Spitzbergen und Grönland. Der kalte Strom, der an der Küste von Grönland entlang fließt, enthält nur wenig Salz, da er mit dem Süßwasser der sibirischen Flüsse gemischt ist. Er biegt um die Spitze von Grönland in die Baffins-Bai, verläßt diese wieder an der Küste von Labrador entlang und trifft südlich der großen Bänke von Neufundland auf den Golfstrom. Auf diesem Wege hat der Strom von verschiedenen Seiten Zufluß erhalten, aber man kann wohl sagen, daß ein großer Teil des Wassers um die große Bank von Neufundland im Eismeer abgekühlt worden ist.

So bestehen also enge Beziehungen zwischen den Strömungen an der amerikanischen Küste und denen des Eismeeres. Man kann sogar sagen, daß ein Studium der Arktis zur Beurteilung rein amerikanischer Probleme, wie Wettervorhersagen 2c., nötig ist.

Alles was wir augenblicklich über das Eismeer wissen, beruht auf den Beobachtungen Nansens während der Fahrt der „Fram“. Diese Beobachtungen haben jedoch verschiedene Mängel:

Sie sind wenig zahlreich.

Sie sind nicht genau genug, um die moderne Forschung zu befriedigen.

Sie wurden auf einem Wege gemacht, der allein durch die Trift des Eises bestimmt wurde, die sich natürlich nicht nach den zu studierenden Problemen richtete.

Weitere Unterlagen fehlen schon lange, und als wir im Jahre 1928 mit der „Maud“ in See gingen, hofften wir, diese Lücke einigermaßen ausfüllen zu können. Aber obgleich wir sechs Jahre nördlich von Sibirien zubrachten, war es uns unmöglich, nach dem tiefen Eismeer vorzudringen. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß ich die ausgezeichnete Gelegenheit, die die Wilkins-Ellsworth-Expedition für Untersuchungen dieser Art bietet, mit Freuden ergriff.

Was können wir nun auf diesem Gebiete zu erreichen hoffen? Wir werden voraussichtlich in der Lage sein, uns einen Begriff von der Stärke des Unterwasser-Zweiges des Golfstroms zu machen und wahrscheinlich Auskunft geben können über die Gegend, in der sich das salzhaltige Wasser des Atlantischen Ozeans mit dem viel frischeren Wasser des Eismeeres mischt. Mit diesen bestimmten Zielen im Auge, können wir unsere Route wählen, denn wir sind unabhängig von der Oberflächentrift des Eises und können gehen wohin wir wollen.

Man darf jedoch nicht vergessen, daß der Arktische Ozean etwa fünfmal größer ist als das Mittelmeer, das noch immer ein großes Feld für Untersuchungen aller Art bietet, obwohl es schon recht viel durchforscht worden ist. In der Untersuchung und Erforschung des Eismeeres leistet die Wilkins-Ellsworth-Expedition Pionierdienste. Sollte sie Erfolg haben, werden zweifellos weitere ähnliche Expeditionen folgen, die dann die Einzelheiten erforschen werden.

Zerstreute Befürchtungen . . .

Wie können alle diese Untersuchungen angestellt werden? Welche Arten von Beobachtungen sind nötig? Wie können sie von Bord des Unterseebootes aus vorgenommen werden?

Wir müssen die Bewegung des Wassers auf indirekte Art feststellen. Die Strömungen sind zu schwach, um direkt gemessen zu werden, besonders auch, weil wir keinen festen Punkt haben, von dem aus wir unsere Messungen vornehmen könnten, sondern unsere Beobachtungen auf einem Schiffe machen müssen, das, selbst wenn es nicht durch Eigenkraft fortbewegt wird und still liegt, mit der Strömung oder dem Eise treibt.

Wir müssen daher unsere Untersuchungen darauf beschränken, in den verschiedenen Tiefenlagen die Temperaturen und den Salzgehalt des Wassers zu messen und daraus unsere Schlüsse zu ziehen. Diese Schlüsse werden erleichtert, wenn die chemischen Eigenschaften des Wassers untersucht werden. Zu diesem Zwecke benötigen wir Proben aus einer großen Zahl von Schichten, oder in anderen Worten, wir müssen in der Lage sein, unsere Instrumente bis auf den Grund des Meeres sowie in alle dazwischen liegenden Tiefen zu senden. Als ich mich zuerst mit dem Plane der Expedition vertraut machte, war meine größte Sorge, ob es möglich sein würde, unsere Instrumente auch dann herabzulassen, wenn das Unterseeboot nicht an die Oberfläche konnte.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir uns öfters auf unsere Bohrer verlassen müssen, wenn es sich darum handelt Luft zu schöpfen, während das Schiff unter dem Eise liegt. Ich fürchtete, das es in diesem Falle unmöglich sein würde, die gewünschten Tiefseeproben zu erlangen, und daß infolgedessen unsere Untersuchungen viele Lücken aufweisen würden. Meine Befürchtungen wurden jedoch zerstreut durch die Mitteilung des Kapitänleutnants Danenhower über das Taucherabteil im Vorderschiff.

In dieser Kammer kann der Luftdruck auf eine Höhe gebracht werden, daß er dem Druck des Wassers gegen den Boden des Schiffes das Gleichgewicht hält. Dann wird eine Lucke geöffnet, und durch diese können unsere kostbaren Instrumente nach jeder beliebigen Tiefe des Meeres unter uns gelassen werden. Unsere hydrographische Winde wird in diesem Raume untergebracht, und hier können wir arbeiten, ganz gleich, ob sich unser Schiff auf oder unter der Oberfläche befindet. Auf diese Weise hoffen wir zuverlässige Kenntnisse über die physikalischen Zustände der Polarsee zu sammeln.

Reich an „Befruchtungsmaterial“

Wir werden uns jedoch nicht auf das Studium der physikalischen Zustände der See beschränken. Die Fragen nach dem Leben und den Lebensbedingungen im Meere sind von gleicher Wichtigkeit und werden einen großen Teil unserer Aufmerksamkeit beanspruchen. Diese Fragen sind deshalb so bedeutsam, weil die verschiedenartigsten Meinungen und Theorien aufgestellt worden sind. Einige Forscher behaupten, daß das Leben im Polarmeer überall gleich reichhaltig ist; während andere der Meinung sind, daß es günstige Lebensbedingungen nur in der Nähe der Küste gibt.

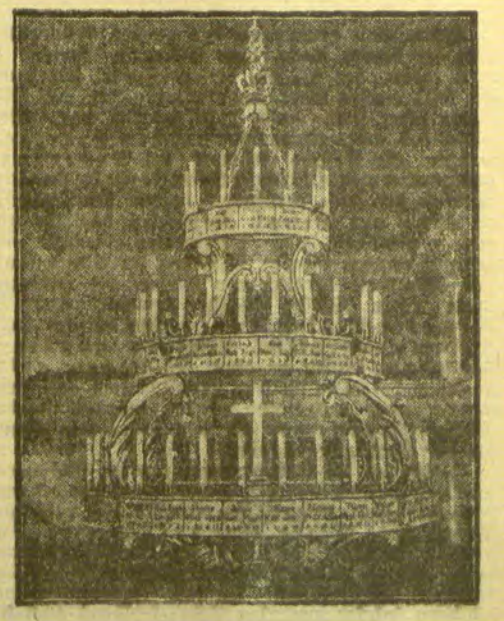
Wir werden in der Lage sein, Proben der kleinen pflanzlichen und animalischen Organismen, die als Nahrung für die größeren Organismen in Frage kommen, zu sammeln und auf diese Weise wenigstens feststellen können, ob die See überhaupt Nahrungsmittel zur Aufrechterhaltung des Lebens enthält. Wir werden auch die Menge des vorhandenen „Befruchtungsmaterials“ untersuchen, das sind jene Substanzen, die zur Aufrechterhaltung des kleinsten organischen Lebens notwendig sind. Eine Reihe von Gründen läßt es glaubhaft erscheinen, daß die arktischen Gewässer besonders reich an solchen Substanzen sind. Wir werden nach dieser Richtung hin bestimmte Feststellungen zu machen suchen und damit die Fragen, die von der Wissenschaft seit langem aufgestellt worden sind, lösen.

Eine Untersuchung der Niederschläge

auf dem Grunde des Polarmeeres sollte wichtige Anhaltspunkte über die neuere Geschichte der Erde ergeben. Diese Niederschläge bilden sich wahrscheinlich sehr langsam, und die Bildung einer Schicht nimmt eine lange Zeit in Anspruch. Wir hoffen, zwei bis drei Fuß lange Streifen solcher Schichten mittels besonderer Apparate zu erhalten und auf diese Weise Genaueres über die Lebewesen auf dem Grunde des Arktischen Ozeans zu erfahren.

Schließlich werden wir in der Lage sein, eine zusammenhängende Beschreibung des arktischen Eises zu geben. Wir werden das Eis auf einer Strecke von 2200 Meilen beobachten, und mittels unseres Führungsarmes, der so konstruiert ist, daß er dauernd Fühlung mit dem Eise über uns hält, werden wir die Dicke der Eisschicht, sowie jede Unregelmäßigkeit ihrer Form auf dieser langen Strecke dauernd registrieren.

Große Aufgaben harren unser, und wir können auf dieser Unterseeboot-Expedition viele und wichtige Arbeiten unternehmen. Nur einige wenige der zu untersuchenden Probleme sind rein arktischer Natur; die meisten stehen in Beziehung zu allgemein interessierenden Fragen der Erde, und viele sind engstens mit praktischen Problemen des täglichen Lebens verknüpft.



Ein Kronleuchter als Gefallenen-Denkmal

ist kürzlich in der Kirche des Dorfes Beutnitz in der Mark aufgehängt worden: für jeden der 66 im Weltkriege gefallenen Söhne der Gemeinde trägt der Kronleuchter eine Kerze. Jede Kerze brennt an dem Sonntage der Woche, in der der Tote einst gefallen ist.

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 64 Dienstag, 17. März 1931 — Beilage des Memeler Dampfboots

Deutschland verliert 1:0 durch Eigentor

Die französische Elf, ein unerwartet gefährlicher Gegner — Von „Kopf bis Fuß" auf Sieg eingestellt — Hoffmann muß verletzt ausscheiden — Der deutsche Sturmführer, ein völliger Versager . . .

Dem ersten Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich am Sonntag im Pariser Stadion Colombes wurde von deutscher Seite ein riesiges Interesse entgegengebracht, doch wurden die eigens nach der französischen Hauptstadt gefahrenen deutschen Sportbegeisterten von ihren Landsleuten stark enttäuscht, da Frankreich mit 1:0 einen verdienten Sieg davontragen konnten. Dieser einzige Erfolg während des ganzen Kampfes war noch ein Eigentor des rechten Läufers Münzenberg nach viertelstündiger Spieldauer.

Mit 50 000 Zuschauern war das Stadion Colombes restlos ausverkauft, als das Spiel mit dem Anstoß der Franzosen begann. Die ungekünstelt nur auf Erfolg spielenden Franzosen entpuppten sich nach kurzer Zeit als ein gefährlicher Gegner. Die wuchtig und enorm schnell vorgetragenen Angriffe der Franzosen schafften immer gefährliche Situationen vor dem deutschen Tor. Auf der anderen Seite fehlte dem deutschen Sturm durch den

vollkommenen Ausfall des Sturmführers Hergert

jeglicher Zusammenhang und somit stand die schlagsichere französische Verteidigung vor keiner schweren Aufgabe, die deutschen Aktionen schon im Keime zu ersticken. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Franzosen fand sich die deutsche Elf zusammen, aber den Angriffen fehlte jede Energie und die gutgemeinten Schüsse gingen zudem noch neben und über den Torpfosten vorbei. Die Franzosen spielten mit ihren weiten und raumgreifenden Aktionen wesentlich produktiver, während sich die Deutschen mit ihrem engmaschigen Spiel zuviel verzettelten.

Die überaus harte Spielweise der Franzosen wurde schließlich auch von der deutschen Mannschaft angenommen und so blieben die

Folgen in zahlreichen Verletzungen nicht aus.

So mußte Ludwig Hoffmann noch vor der Pause ausscheiden und durch den Rechtsaußen Bergmaier ersetzt werden, dessen Posten der Münchener Welker einnahm. Diese Umstellung war alles andere als glücklich, da Richard Hofmann mit Bergmaier keinen Kontakt finden konnte und sein Heil in Einzelleistungen suchte.

Die zweite Spielhälfte sah beide Parteien abwechselnd im Vorteil. Gegen Schluß flaute das Tempo stark ab und der Kampf verlief in der letzten Viertelstunde fast ereignislos.

Eine deutsche Invasion . . .

Das ungeheure Interesse, das das Ländertreffen in den Kreisen der deutschen Fußballinteressenten auslöste, hat, wie bereits öfter erwähnt, einen wahren deutschen „Einfall" in Paris hervorgerufen. Die unerwartete Größe dieser Invasion und den Empfang der deutschen Nationalelf in Paris hat der Berichterstatter einer Berliner Zeitung, der die Fahrt ebenfalls mitgemacht hat, im folgenden Bericht anschulich geschildert:

Paris ist gewiß allerhand Ueberraschungen gewöhnt, und in Paris aufzufallen, will schon etwas heißen; doch über diese friedliche Invasion deutscher Sportbegeisterter drücken die Franzosen unverhohlen ihr Erstaunen aus. Seit Sonnabend früh rollt

ein Sonderzug nach dem andern

mit Hunderten und Tausenden von Schlachtenbummlern in die Hallen des Ost- und Nordbahnhofs ein. Das ist selbst in Paris noch nicht dagewesen; die größte Zahl Deutscher, die je zu einem Sportereignis ins Ausland fuhr, denn selbst die Olympischen Spiele lockten nicht so viele Deutsche nach Amsterdam. Schon Freitag war großer Betrieb am Ostbahnhof, als die deutsche Mannschaft und der „Generalstab" eintrafen. Trotz der späten Nachtstunde stauten sich mehrere hundert Neugierige am Bahnsteig, vor allem französische Sportanhänger und die ersten schon in Paris anwesenden Deutschen. Die Führer des französischen Fußballs, an der Spitze der Fifa-Präsident Rimet sowie zwei Vertreter der deutschen Botschaft, nahmen die Deutschen feierlich in Empfang. Es dauerte eine Weile, ehe sie sich einen Weg durch die Menge gebahnt hatten, und am Autobus wiederholte sich die Begrüßungsszene. Zuerst wurde die Mannschaft untergebracht. Da ihr

Quartier geheim gehalten

werden soll, folgt man verstohlen mit einer Taxe dem Bus und findet sich im Montparnasse wieder. Es bleibt also nicht lange ein Geheimnis. Am Sonnabend morgen trifft man die Allerneugierigsten in der Gesellschaft der Mannschaft und ihrer Betreuer am Montparnasse wieder. Nerz ist sehr gut aufgelegt; er scheint zuversichtlich und zerstreut vor allem eifrig die Bedenken, die allgemein gegen Hergerts Sturmführung laut werden. Ludwig und auch Hohmann seien so schwach in Ettlingen gewesen, daß man sich nicht hätte entschließen können, einen von ihnen zu ernennen. Uebrigens ist Ludwig wohlauf und nicht, wie gerüchtweise verlautet, verletzt. Selbst den problematischen Flügel Lachner-Bergmaier hält Nerz für sehr stark. Münchenberg habe sich in Ettlingen trefflich als Flügelläufer bewährt. Schütz beruhigt uns über den Zustand von Jakob, dessen Verletzung viel harmloserer Natur sei, als anfangs angenommen wurde. Er wollte sogar noch mitfahren, fügt Nerz bekräftigend hinzu.

Die Abfahrt zur Besichtigung von Paris wird getonfilmt,

wobei Leinberger als Hauptakteur auftritt. Die Stimmung ist ausgezeichnet. Bei dem freundlichen Empfang und dem herrlichen Frühlingswetter wirklich kein Wunder. Von Beklemmung jedenfalls keine Spur. Am Nachmittag hat die deutsche Botschaft eingeladen. Auch die Kampfesstätte bei Colombes soll noch vor dem Spiel besichtigt werden. Am Abend werden die Spieler sorgfältig bewacht und spazieren geführt. Man tut alles, um sie abzulenken und vor Belästigungen zu schützen. Die französische Presse registriert mit Erstaunen das mächtige Interesse im deutschen Sportpublikum. Sonnabend mittag meldet „Paris Midi" auf der ersten Seite, daß man inzwischen mit 15 000 deutschen Gästen rechne. Besonders eingehend wird Richard Hofmann kritisiert, den man als einen der besten Stürmer der Welt vorstellt. Die französische Mannschaft ist umgestellt; für Diagne spielt Hornus und für den alten Internationalen Nicolas: Rolhion. Die deutsche Elf ist gesundheitlich wohlauf. Sie wird in der Besetzung spielen, wie sie angekündigt ist. Allgemein rechnet man mit Rekordbesuch. Bis Sonntag früh wird das Stadion ausverkauft sein.

Das zweite Spiel des Tilsiter S. C. wird zur Katastrophe

K. S. S. siegt mit 7:1

Die Hauptschuld trägt Tilsits Torwächter — Offenes Spiel in der ersten Halbzeit Ein „sehr wertvolles Spiel" des Litauischen Meisters

Das gab am Sonntag auf dem Kasernenhof eine Riesenüberraschung, als es dem K. S. S. glückte, mit 7 : 1 über den Tilsiter Sport-Club den Sieg davonzutragen, gegen denselben Verein, den die Spielvereinigung in voriger Woche nur ganz knapp mit 3 : 2 bezwingen konnte.

Diesmal war die Tilsiter Mannschaft ein ganz Teil schwächer, was sich im Laufe des Spieles immer mehr zeigte, und das hohe Resultat kam hauptsächlich durch das volle Versagen des Tilsiter Torwarts zustande, der so manchen leichten Ball in die Maschen fliegen ließ. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der K. S. S. nichts zum Resultat getan hat; er hat, wenn man seine Gesamtleistung betrachtet, ein sehr wertvolles Spiel vorgeführt und den Gegner zum vollen Zusammenbruch gebracht. Das zeigte sich in der zweiten Halbzeit, als die Tilsiter Mannschaft ohne nennenswerten Widerstand dem Gegner das Feld überlassen mußte.

Die erste Halbzeit ließ das Endresultat noch nicht ahnen,

denn beide Mannschaften hatten gleich viel vom Spiel. K. S. S. konnte nur mit einem Tor Vorsprung in die Pause gehen. Hier hatte vor allem Igovinas sehr saubere Arbeit geleistet und einige aussichtsreiche Schüsse der Tilsiter abgefangen. Das Tempo des Spieles wurde durch den Schneeboden, der wenig einwandfreie Schläge zuließ, beeinträchtigt. Es wurde flott gespielt. Doch sah man, besonders auf Tilsiter Seite, viel unfruchtbare Einzelaktionen.

Den ersten Angriff führte K. S. S. aus, der T. S. C. öffnete aber bald das Spiel und gab der Memeler Verteidigung Arbeit, die nicht immer einwandfrei erledigt wurde. Vor beiden Toren ergaben sich mehrere Chancen; Tilsit ließ oft sichere Schußsituationen aus; auf der Gegenseite wurde der K. S. S.-Sturm gut gehalten. Besonders die Tilsiter Außenläufer und der rechte Verteidiger setzten sich erfolgreich ein. Eine Flanke von rechtsaußen gab Trumpjahn Gelegenheit zum ersten Tor, das er dicht neben dem Torwart einschoß. Einige Tilsiter Schüsse wurden von Igovinas gehalten, im übrigen wurde auch viel daneben geschossen. Der T. S. C. konnte bei einem gutgelungenen Angriff gleichziehen; Igovinas hielt zuerst einen Schuß des Halbrechten, mußte dann aber den Nachschuß des Halblinken passieren lassen. Kurz vor der Pause hatte Brasauskas Gelegenheit, seine Mannschaft wieder in Führung zu bringen, indem er, dicht vorm Tor stehend, eine Vorlage verwandelte.

Auch die zweite Halbzeit bot zunächst ein ausgeglichenes Bild, man konnte allgemein erwarten, daß Tilsit ausglich, doch dauerte es nicht lange, bis durch einen Fehler des Tilsiter Torwarts K. S. S. den dritten Treffer erzielte. Brasauskas brauchte einen vom Torwart abgeklatschten Ball nur einzudrücken. Einigemal kam der Tilsiter Sturm noch gut durch, doch waren die Schüsse nicht placiert und brachten nichts ein. Trumpjahn ließ auch für seine Mannschaft eine Chance aus, doch ein weiterer Durchbruch des K. S. S. ergab das vierte Tor durch Meißies, der von rechtsaußen einen Ball einschoß.

Damit änderte sich das Bild vollständig.

K. S. S. schloß sich immer besser zusammen und führte sehr schnelle Angriffe durch. Tilsit setzte diesen nur wenig Widerstand entgegen, die Deckungsarbeit der Läufer und Verteidiger ließ stark nach, und wenn auch Igovinas in einzelnen Fällen beschäftigt wurde, so ließ seine große Sicherheit den Gegner zu keinem Erfolg kommen. Ein Ball, den der Tilsiter Tormann über die Linie ließ, wurde vom Schiedsrichter nicht als Tor gegeben, doch fiel gleich darauf das fünfte Tor durch Vilimavicius II in einem unglaublich schwachen Augenblick des Tilsiter Torwarts. K. S. S. beherrschte vollkommen das Feld, Brasauskas schoß das sechste Tor, eine Tilsiter Chance wurde wegen Abseits abgepfiffen; der siebente Treffer war ein weiter Schuß von Vilimavicius II. Durch einen Elfmeter bekam Tilsit noch eine letzte Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, doch wurde der Ball über die Latte geschossen.

Das Spiel zeigte den K. S. S. als die ausdauerndere Mannschaft, die auf ihren Hauptposten sehr gut besetzt war. Gut war vor allem Igovinas, die Verteidigung nicht immer sicher; das glich der Mittelläufer durch tadellose Deckungs- und Aufbauarbeit aus. Die Außenläufer fanden sich in der zweiten Halbzeit besser. Im Sturm war Brasauskas der erfolgreichste Mann, das Innentrio hatte nicht immer Durchschlagskraft, der Rechtsaußen war wenig beweglich.

Die Tilsiter Mannschaft, die wieder mehrere Ersatzleute hatte, führte ein schwächeres Spiel vor als am Vorsonntag.

auch schon in der ersten Halbzeit sah man nicht dieselben Leistungen. Ganz schwach war der Ersatztorwart; die Verteidigung fand sich mit dem Schnee nicht ab und klärte nicht genügend weit. Erfolgreich war der Mittelläufer, der die Bälle gut verteilte, seine Nebenleute ließen in der zweiten Halbzeit stark nach, während sie in der ersten die Flügel des K. S. S. in der Gewalt hatten. Der Mittelstürmer war der beste Mann im Sturm, hatte aber keine entsprechenden Nebenleute. Viel Mühe gab sich auch der Linksaußen; der rechte Flügel konnte sich nicht durchsetzen. Kw.

Die Memeler Kegler-Kämpfe

Eins der bisher interessantesten Kegler-Treffen wurde der am letzten Sonnabend abend ausgetragene Kampf zwischen den Klubs „Fortuna" und „Rehbock". Beide Mannschaften hatten sich eifrig auf dieses Spiel vorbereitet; ging es doch für „Fortuna" — bisher ungeschlagen — darum, ihre gute Stellung zu halten, während „Rehbock", dessen Mannschaft bereits ein Spiel verloren hat, den Anschluß an die Spitzen-Gruppe erreichen wollte. In der ersten Spielhälfte war das Spiel vollkommen ausgeglichen, und mit nur 5 Holz Vorsprung für „Rehbock" wurden die Bahnen gewechselt. Zwei Kegler der „Fortuna"-Mannschaft leisteten sich dann allerdings einige Schnitzer, wodurch die Differenz sich bis auf über 40 Holz vergrößerte. Wenn die übrigen Kegler der „Fortuna" wohl auch ihr Bestes hergaben, so konnte es ihnen doch nicht gelingen, die Differenz herauszuholen und mit dem knappen Resultat von nur 21 Holz Unterschied mußte sich „Fortuna" geschlagen bekennen. „Fortuna" steht nun punktgleich mit „Rehbock" an zweiter Stelle hinter „Kanone", deren Mannschaft bisher noch kein Spiel verloren hat.

Am Sonntag standen sich im ersten Spiel „Textil" und „Alte Treue" gegenüber. „Textil" mußte eine weitere Niederlage einstecken; „Alte Treue" siegte mit 210 Holz Differenz. Im zweiten Spiel trafen „Gut Holz" und „Löwenschütz" zusammen. Trotz heftigen Widerstandes mußte „Löwenschütz" den Sieg „Gut Holz" mit 145 Holz Vorsprung überlassen.

Den Durchschnitt überschoben folgende Kegler: Gwildies 715, Pawlowski 713, Matzies und Goinny 705, Kleidt und Suhr 702 Holz.

Am nächsten Sonnabend spielen „Textil" gegen „Löwenschütz", am Sonntag „Fortuna" gegen „Kanone", und „Gut Holz" gegen „Alte Treue". Das letztere Spiel kann bereits die Entscheidung bringen. Wenn es nämlich „Kanone" gelingt, „Fortuna" zu schlagen, ist „Kanone" Meister. Im anderen Falle würden „Kanone", „Fortuna" und „Rehbock" punktgleich stehen, und es wäre dann noch eine Runde zwischen diesen drei Klubs zur Feststellung des Meisters notwendig. Jedenfalls wird das Treffen „Kanone" gegen „Fortuna" am nächsten Sonnabend der Höhepunkt der Kämpfe werden.

Am heutigen Montag beginnen bereits die Kämpfe um die Einzel-Meisterschaft des Kegler-Verbandes. Zu dieser Konkurrenz haben 20 Kegler gemeldet. Jeder Kegler muß 500 Kugeln schieben, davon die letzten 200 Kugeln an einem Tage hintereinander. Bedingung ist mindestens 675 Holz pro 100 Kugeln. Wer dieses nicht erreicht, schaltet von der weiteren Teilnahme aus.

(Weitere Sportnachrichten siehe Handelsseite)

Schneestürme — und doch Eissegeln?

Wenn man heute nach den großen Schneestürmen der letzten Tage vom Eissegeln spricht, so wird jeder, der sich von diesem Sport überhaupt ein Bild machen kann, der Meinung sein, daß Eissegeln schon lange nicht mehr möglich war. Man hörte, daß während der Deutschen Eissegelwoche, die Anfang Februar bei Angerburg veranstaltet wurde, höhere Schneelagen die Regattatätigkeit fast ganz verhindert hatten, die Eissegler in Riga und Reval berichteten dasselbe und auch in Berlin haben Wettfahrten ebenfalls nicht gesegelt werden können. Während im Binnenlande und besonders nördlich von Memel die Eissegler kaum einen Schlag segeln konnten, sind die Memeler Eissegler in diesem Winter durch Zusammentreffen einiger günstiger Umstände bisher an etwa 25 Tagen gesegelt, wobei viele weitere Möglichkeiten aus Zeitmangel nicht ausgenutzt werden konnten, da den meisten Sportlern nur der Sonnabend und Sonntag zur Verfügung standen.

Gleich um die Jahreswende lag im südlicheren Teil des Haffs bedeutend mehr Schnee als bei uns. Nach größeren Schneefällen brachte ein gehöriger Regen uns Mitte Januar ganz glänzende Eisverhältnisse, die allerdings wenig südlich von Schwarzort aufhörten, dort lag richtiger Schneesumpf. Anfang Februar wurde es dann infolge erneuten Schneetreibens auch für die Memeler Eissegler schlechter. Mitte Februar war es nur bei viel Wind möglich, vorwärts zu kommen und zwei Yachten des Kurischen Eisyacht-Clubs mußten unweit Schäferei ohne Wind auf dem Eise verlassen werden, und die Mannschaften zu Fuß den Lichtern von Schwarzort zu über das Eis „itppeln". Das Eis platzte infolge des Vorhandenseins großer Spannungen fast bei jedem Schritt unter mächtigem „Bullern", das sich oft weithin zog. Auf Genauigkeit konnte diese Situation nicht gerade Anspruch erheben, trotzdem die Gefährlichkeit gleich null war. Am nächsten Tage ging es mit Pferd und Schlitten — sechs Mann hoch — zu den verlassenen Yachten, die wohl einige Besucher angelockt hatten, sonst aber, wie erwartet, ganz unversehrt waren. Ein frischer Wind brachte die Schlitten bald in gute Fahrt und zum Klubhause zurück. Eine Woche später segelten vier Yachten bei frischem Wind wieder nach Schwarzort, das bald erreicht wurde. Die Rückfahrt ging ebenfalls, je nach dem Trimmzustand der Yachten, mehr oder weniger glatt vonstatten. Bereits damals (22. Februar) machten sich, besonders nach Memel zu, einige Stellen bemerkbar, bei denen Aufwasser den sonst ziemlich hart gefrorenen Schnee in Schlamm verwandelt hatte. Am nächsten Sonnabend war der Schnee fast überall vollkommen durchweicht und wieder leicht befroren. Ein guter Ostwind brachte zwei Yachten bereits in 45 Minuten nach Schwarzort. Ein starker Frost hatte uns eine tadellose Eisdecke verschafft. Leider kam dafür in der Nacht zum 1. März der erste „bessere" Schneesturm und am folgenden Morgen nach einigem Regen — Sonnenschein. Die Rückfahrt wurde trotzdem versucht, es war bei mittelstarkem Winde fast „vor dem Winde" zu segeln und, wie bekannt, zieht eine Eisyacht direkt vor dem Winde am schlechtesten. Dieses hängt mit der „Erscheinung" des „scheinbaren" Windes zusammen, auf dessen Einfluß und Wirkung hier einmal näher eingegangen sein soll.

Eine Eisyacht kann bei gutem Eise und einer Windgeschwindigkeit von 3—4 Sekundenmetern an auf einem Kurse von 60° zum Winde bereits ungefähr die Windgeschwindigkeit erreichen. Die Reibung der Kufen auf dem Eise ist derart gering, daß der Luftwiderstand der Yacht bei Fahrt eine ungleich größere Rolle spielt. Der erhöhte Luftwiderstand, hervorgerufen durch die leicht zu erzielende schnelle Fahrt, bewirkt einen größeren Druck im Segel, dieser wiederum verleiht der Yacht noch größere Geschwindigkeit. Im obigen Beispiel ist der in einem Segel von 20 qm wirksame Druck doppelt so groß, wie der bei stillstehender Yacht, d. h. etwa 54 Kilogramm statt 27. Dieser Drucksteigerung ist dadurch eine Grenze gesetzt, daß der stärkere Wind infolge der Bewegung der Yacht gleichzeitig spitzer in das Segel einfällt, auf obigem Kurse etwa um 30°. Diesen verstärkten, in seiner Richtung abgelenkten Wind nennt der Eissegler den „scheinbaren" Wind. Der Vorgang wird klarer, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Wirkung ganz allgemein dieselbe ist, „gleich, ob wir einen Gegenstand mit gleichmäßiger Geschwindigkeit durch ruhende Luft führen („Zugwind"), oder auf den ruhenden Gegenstand einen gleichmäßigen Luftstrom von derselben Stärke „blasen". Beim Segeln tritt eine Kombination dieser beiden Vorgänge in Erscheinung. Der scheinbare Wind ist der Bewegungszustand der Luft in bezug auf das Boot" (v. Schulmann).

In der Praxis ändert sich gegenüber obigem Beispiel der „scheinbare" Wind in seiner Stärke mit abweichendem Kurs der Eisyacht. Er ist mit der zirka 2½fachen Windgeschwindigkeit am stärksten, wenn der Kurs der Yacht dwars, d. h. senkrecht (90°) zur Windrichtung, führt. Die Geschwindigkeit der Yacht ist dann etwa 1¾ mal so groß wie der wirkliche Wind, sie steigt bei weiterem Abfallen vom Winde bei 120° auf die ca. 2½fache Windgeschwindigkeit und verlangsamt sich nur wenig bei einem Kurse bis zu 150° vor dem Winde, um dann direkt vor dem Winde schnell unter die Windgeschwindigkeit zu sinken. Bis zum Kurse von 150° ist es einer Eisyacht bei entsprechender Geschwindigkeit möglich, den Wind so abzulenken, daß er 30° spitz von vorne einfällt, d. h. um 120°. Daher wird beim Eissegeln auch vor dem Winde gekreuzt. Verliert man an Fahrt, so „reißt der Wind ab" auf diesem Kurse, und man bleibt stecken, was bei schlechtem Eis und Schnee nur zu oft geschieht.

Nach diesem kurzen Lehrkursus, der unbedingt notwendig war, um das Eissegeln, insbesondere eine Eissegelregatta, überhaupt erst verständlich werden zu lassen, kann nunmehr die weitere Beschreibung der Rückfahrt von Schwarzort folgen. Zweimal gerieten die Yachten, vor dem Winde kreuzend, trotzdem die Mannschaften sich schon sehr in Acht nahmen, in etwa einen halben Meter tiefen Schneeschlamm, der in solcher Breite auf dem Kerneise lag, daß die Yachten trotz großer Geschwindigkeit nicht hindurchzwangen. Mittels mitgenommener Hebebäume gelang es dann, die Schlitten wieder flott zu machen. In 1¾ Stunden wurde die Rückfahrt geschafft und man konnte sich im Klubhaus wieder trockene Sachen anziehen. Sicherlich sind solche Fahrten nicht jedermanns Geschmack, für „eingeweichte" jedoch ist es ein herrlicher Spaß, wenn man das Eis gut kennt und eine gute Yacht segelt.

In der Folge besserte der starke Frost die Eisverhältnisse derart, daß bis zum letzten Mittwoch mit einsetzendem Schneesturm, noch mehrere Fahrten mühelos gesegelt werden konnten, die teils nach Schäferei, Schwarzort und Sandkrug führten. Eine Yacht segelte am Dienstag, dem 10. März, in 30 Minuten nach Schwarzort, zurück in 15 Minuten bis zum Klubhause, von dort nach Sandkrug, zurück zum Klubhaus, in 35 Minuten wieder nach Schwarzort, mehrmals mit Gästen nach Schäferei und zum Schluß in 20 Minuten zurück nach Memel.

Weitere Fahrten oder Regatten können erst folgen, wenn Tauwetter und Regen den Schnee, den die letzten Tage brachten, einigermaßen beseitigt haben. In Riga hofft man noch Anfang April die Wettfahrten um die Europameisterschaft aussegeln zu können, jedoch sind die Aussichten dafür wohl nicht allzu günstig.